

BASISDATENERHEBUNG der Kulturinitiativen in Kärnten/Koroška 2019



**Interessengemeinschaft
der Kulturinitiativen in Kärnten | Koroška**

Inhalt

Vorwort	5
1. Einleitung	7
<i>Vorgeschichte</i>	7
<i>Exkurs: 30 Jahre IG KiKK</i>	8
2. Erhebung und Auswertung	13
<i>Zielgruppe</i>	13
<i>Methode</i>	14
3. Charakteristika freier Kulturarbeit	16
<i>Rechts- und Organisationsform</i>	16
<i>Mitglieder</i>	17
<i>Alter bzw. Gründungsjahr</i>	17
<i>Wirkungsbereich</i>	18
<i>Arbeitsfelder - Sparten</i>	20
<i>Veranstaltungstätigkeit und Publikum</i>	21
<i>Einschätzung des Fortbestandes</i>	23
4. Personalsituation	24
<i>Beschäftigungsverhältnisse</i>	24
<i>Geschlechterverhältnis</i>	28
<i>Ehrenamtliche Tätigkeit</i>	28
<i>Ehrenamt versus unbezahlte Arbeit</i>	29
<i>Personalbedarf</i>	30
<i>Exkurs: Fair Pay - Kulturarbeit muss sich lohnen</i>	31
<i>Exkurs: Kulturarbeit aus volkswirtschaftlicher Perspektive</i>	33
5. Raumstruktur	35
<i>Räumliche Infrastruktur</i>	35
<i>Veranstaltungsräume</i>	35
<i>Betriebsstätten und Infrastruktur</i>	37
<i>Technische Ausstattung</i>	36

6. Finanzsituation	41
<i>Förderansuchen und tatsächlich gewährtes Fördervolumen</i>	41
<i>Gegenüberstellung von Einnahmen und Ausgaben</i>	45
<i>Instandhaltungskosten</i>	48
<i>Exkurs: Bemerkungen zur Kulturförderung des Landes</i>	49
7. Information und Kommunikation	52
<i>Mediale Rezeption</i>	52
<i>Kommunikation mit Behörden</i>	55
<i>Wirkungsziele des Landes Kärnten</i>	57
8. Grundhaltungen	59
<i>Ergebnisse</i>	59
<i>Im Programm</i>	60
<i>In der Vereinstätigkeit</i>	61
<i>Fazit</i>	62
<i>Exkurs: Slowenische oder zweisprachige Kulturvereine</i>	63
9. Resümee	65
<i>Povzetek v Sloveščini</i>	69
ANHANG	I
<i>Quellenverzeichnis</i>	III
<i>Abbildungsverzeichnis</i>	VI
<i>Regionale Streuung kontaktierter Kulturinitiativen</i>	VII
<i>Liste kontaktierter Kulturinitiativen</i>	VIII

Kunst kann die Welt nicht verändern.

Nicht direkt.

Aber:

Umetnost izostril pogled na stvari.

Lahko preusmeri zorni kot.

Poglobi spoznavanje.

Kunst kann den Blick auf die Welt schärfen.

Die Sichtweise korrigieren.

Einsichten verschieben.

Somit:

Kunst ist ihrem Wesen nach Ansichtssache von Welt.

Kar pomeni:

Umetnost lahko spremeni svet.

Was heißt:

Kunst kann die Welt verändern.

Landhausmanifest (IG KiKK 2016)

Vorwort

Ich schreibe diese Zeilen mitten in der COVID-19 Krise. Das öffentliche Leben ist auf Notbetrieb heruntergefahren, die Kulturszene mit einem Totalausfall konfrontiert. Die Politik sucht nach Antworten, will helfen, nur fehlt ihr vielerorts das Rüstzeug dafür, um die Situation einschätzen zu können: Um wie viele Kulturinitiativen geht es? Wie viele Veranstaltungen und Projekte sind betroffen? Wie viele Arbeitsplätze sind gefährdet? Wie viele Kulturarbeiter*innen mit existenzbedrohenden Ausfällen konfrontiert?

Die vorliegende Datensammlung der IG KIKK füllt diese Lücke der angewandten Kulturforschung und sucht österreichweit ihresgleichen. In beispielhafter Anstrengung wurden wieder (!) Zahlen und Fakten zu einer Gesamtdarstellung der Situation der unabhängigen Kärntner Kulturlandschaft verdichtet, die sowohl Einblick in die Arbeitsbedingungen als auch die Leistungen der freien Kulturszene bietet. 115 Kulturinitiativen wurden kontaktiert, von denen 80 an der Befragung teilgenommen haben. Dass ein Rücklauf von 70% erzielt werden konnte, ist sowohl dem Format des persönlichen Interviews zu verdanken, als auch der Bereitschaft der Kulturinitiativen, die relevanten Daten zur Verfügung zu stellen.

Das Referenzjahr der Erhebung ist wohlgemerkt 2018, als die COVID-19 Krise Österreich noch nicht erfasst hatte. Die Hoffnung auf „Fair Pay“ lag damals in der Luft, auf einen grundlegenden Kulturwandel der öffentlichen Förderpolitik, die faire (bzw. vielfach überhaupt) Bezahlung von Kulturarbeit in geförderten Projekten ermöglicht, ohne dass die Anzahl und Vielfalt der geförderten Aktivitäten darunter leidet. Dass die Realität der Arbeitsbedingungen in der unabhängigen Kulturarbeit – auch in „Vor COVID-19 Zeiten“ – davon weit entfernt ist, zeigt die vorliegende Datenerhebung eindrucklich auf. Die bisherigen Versäumnisse der Politik, der Prekarisierung freier Kulturarbeit etwas entgegenzusetzen, brechen nun in der Krise umso deutlicher hervor. Die COVID-19 Krise ist damit auch ein Weckruf für die Politik, gemeinsam mit den Akteur*innen der freien Kulturarbeit die Verbesserung der Arbeitsbedingungen zu einer Priorität zu machen.

Die Erhebung der IG KiKK liefert dafür die statistische Datengrundlage; Zahlen, Daten und Fakten, um die Aufwertung der Kulturarbeit in Kärnten nachhaltig zu unterstützen und Entwicklungen abbilden zu können.

Yvonne Gimpel
Geschäftsführerin IG Kultur Österreich



IG Kultur, der Dachverband der freien und autonomen Kulturinitiativen in Österreich

1. Einleitung

Die Basis für die 2019 durchgeführte Erhebung bilden Zahlen und Aussagen aus dem Jahr 2018. Einerseits stellen die Ergebnisse die Heterogenität der freien Kulturarbeit dar, andererseits wird ein schlüssiges und geschlossenes Bild davon gezeichnet, was freie Kulturarbeit in Kärnten/Koroška ausmacht. Eine Sammlung von Basisdaten ist für die Analyse der Kulturszene wichtig. Aus dieser wird ein IST-Zustand abgebildet, wird Bedarf erkannt und formuliert, welcher in weiterer Folge für die kulturpolitische Arbeit verwendet werden soll. Somit werden die anonymisierten Daten für die Ausarbeitung von Forderungen an die Kulturpolitik auf kommunaler Ebene sowie auf Landes- und Bundesebene herangezogen. Die vorhandene Analyse ist daher ein wichtiges Mittel, um die Kulturinitiativen besser und gezielter zu vertreten. An dieser Stelle bedanken wir uns noch einmal bei den befragten Initiativen für die kooperative Zusammenarbeit.

Vorgeschichte

Im Jahr 1996 führte die IG KiKK eine erste umfassende Erhebung innerhalb der freien Kulturszene in Kärnten/Koroška durch, diese beruht auf dem Zahlenmaterial 1995 und wurde 1997 der Öffentlichkeit präsentiert. (IG KiKK 1997). Ein vierundzwanzigseitiger Fragebogen wurde gemeinsam mit der IG Kultur Österreich und Fachpersonen im Evaluationsbereich erstellt. Er enthält sowohl Kerndaten, die in allen Bundesländern gleich befragt wurden, um ein Bild des neuen kulturellen Sektors in Österreich zeichnen und Bundesländervergleiche anstellen zu können, als auch Kärnten-spezifische Fragen. Nur wenige Bundesländer konnten aufgrund fehlender personeller und finanzieller Ressourcen die Befragung im vollen Umfang durchführen. In Kärnten/Koroška wurde der Mehrwert einer solchen Erhebung für die Kulturpolitik des Landes vom damaligen Landeshauptmann und Kulturreferenten Michael Ausserwinkler erkannt und entsprechend gefördert.

Die politischen Umstände der späten 1990er bis 2013 führten dazu, dass die IG KiKK weder von der Stadt Klagenfurt noch vom Land Kärnten Förderungen erhielt (Bundesförderungen erhält die IG KiKK als Landesdachverband grundsätzlich keine). Die Folge davon war, dass man in diesem Zeitraum ausschließlich

ehrenamtlich auf Vorstandsebene tätig sein konnte. Dabei zeigte sich deutlich, dass Service & Beratung, Mitgliederbetreuung, der gewichtige Einsatz für kulturpolitische Anliegen, Öffentlichkeitsarbeit sowie die Erhebung und Analyse von relevanten Daten auf ehrenamtlicher Ebene unmöglich geleistet werden können, sondern vielmehr kontinuierliche, qualifizierte und honorierte Arbeit erfordern.

Seit dem Jahr 1996 hat sich in Kärnten/Koroška viel getan: Ganz abgesehen von geänderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen hat die freie Szene ein beinahe gänzlich neues Gesicht bekommen: Ein Generationenwechsel hatte stattgefunden, einige Initiativen haben sich aufgelöst oder ihre Tätigkeit ruhend gestellt, andere Aktivistinnen und Aktivisten haben das Feld freier Kulturarbeit betreten, neue Initiativen und Vereine wurden gegründet. Weiters haben sich auch die politischen Kräfte im Land verändert. Seit Herbst 2013 wird die IG KiKK wieder kontinuierlich von der öffentlichen Hand gefördert und somit konnten temporäre Anstellungen von Arbeitskräften und die Errichtung der notwendigen Infrastruktur möglich werden. So konnte 2014 nach einer 17jährigen Lücke wieder eine Basisdatenerhebung durchgeführt werden – beruhend auf dem Datenmaterial 2013 – an welcher die vorliegende anknüpft (IG KiKK 2015).

Die Kulturabteilungen des Landes Kärnten, der Stadt Klagenfurt und der Stadt Villach haben auch diese Erhebung durch finanzielle Unterstützung ermöglicht.

Exkurs: 30 Jahre IG KiKK

Ausgangssituation

Mit dem gesellschaftlichen Aufbruch der 1970er und 1980er Jahre entstanden in Österreich neue soziale Bewegungen, sowie zeitkulturelle, auf Selbstgestaltung der eigenen Lebensumwelt bedachte Gruppen und Initiativen. Nach dem Verständnis von basisorientierten Demokratisierungs- und Emanzipationsbewegungen handelte es sich vor allem um Initiativen in geographischen, sozialen und wirtschaftlichen Randgebieten.

Aus dem losen Zusammenschluss lokaler und regionaler Kulturinitiativen folgte um das Jahr 1990 die Gründung von Interessensvertretungen und Dachorganisationen der Kulturinitiativen, sowohl in den Bundesländern, als auch auf Bundesebene (IG Kultur Österreich). Die Interessensgemeinschaft der

Kulturinitiativen in Kärnten/Koroška (IG KiKK) gründete sich 1990 als gemeinnütziger Verein.

Stand zunächst die Vernetzung kritischer Kräfte im Vordergrund, so entwickelte sich die IG KiKK, wie auch ihre Schwesterorganisationen in den anderen Bundesländern, in weiterer Folge zu einer von den Kulturinitiativen (und je nach Wetterlage auch von der Politik) anerkannten Vertretung und Expertin für soziokulturelle Arbeit.

Neben dem sukzessiven Ausbau des Service- und Beratungsangebotes für Kulturarbeiterinnen und Kulturarbeiter in allen Fragen zeitgenössischer Kulturarbeit, wurden auch die Analyse der (gesellschafts-)politischen Rahmenbedingungen und die Erfassung bzw. Erhebung der freien Szene zu einer essentiellen Aufgabe der Interessensvertretungen in Österreich – und somit auch der IG KiKK.

Aktuell ist das Büro mit einer 15 Stunden Kraft besetzt, die in erster Linie die Vereinstätigkeit administrieren muss, für Projekte gibt es partiell weitere Unterstützung. Derzeit ist es der IG KiKK nicht möglich, eine Arbeitsstelle aus der Jahresförderung zu finanzieren.

Freie Kulturarbeit

Für die IG KiKK definieren sich die Kernkriterien freier Kulturarbeit wie folgt:

Freie Kulturinitiativen arbeiten selbstbestimmt und kontinuierlich im Bereich der zeitgenössischen Kulturvermittlung und -produktion.

Sie unterscheiden sich von etablierten Kultureinrichtungen und -institutionen durch ihre inhaltliche Unabhängigkeit von Gebietskörperschaften und anderen Einrichtungen der öffentlichen Hand, sowie von Parteien, Kammern und Religionsgemeinschaften. Weitere Merkmale sind die regionale Verankerung sowie der partizipative und emanzipatorische Ansatz.

In Kärnten/Koroška leisten viele Kulturinitiativen zudem einen wichtigen Beitrag zur Zweisprachigkeit und zum interkulturellen Dialog.

Die Arbeit der freien Kulturinitiativen gestaltet sich heterogen. Die Bandbreite reicht von Theater-, Performance- und Tanzarbeit über interdisziplinäre Kunst- und Vermittlungsprojekte bis zu Veranstaltungstätigkeiten im Musik-, Literatur- und Kunstbereich.

Einige Kulturinitiativen betreiben eigene Spielstätten, andere agieren ortsungebunden, etwa in temporär genutzten Räumlichkeiten oder im öffentlichen Raum. In der Regel sind Kulturinitiativen als Vereine organisiert, sofern sie nicht von vernetzt tätigen Einzelpersonen oder losen Gruppierungen getragen werden. So oder so sind sie durch flache Hierarchien und flexible Arbeitsstrukturen gekennzeichnet. Damit sind Kulturinitiativen auch soziale Laboratorien, in denen direkte Demokratie unmittelbar gelebt und erprobt wird. Diese Definition wurde von der IG KiKK für das Land Kärnten erarbeitet und ist nun auch in den Kulturförderungsrichtlinien verankert.

In der Regel zählen freie Kulturinitiativen zu den „kleineren Playern“ im Kunst- und Kulturbetrieb. Somit ist es naheliegend, dass ihr Output aber auch ihre Bedürfnisse und Ansprüche von einer breiten Öffentlichkeit und insbesondere der Kulturpolitik oft übersehen werden. Um dieses Übersehen zumindest zu erschweren und der freien Szene jene Aufmerksamkeit zukommen zu lassen, die ihr nicht zuletzt aufgrund ihrer innovativen Pionierarbeit zusteht, bemühen sich Interessensvertretungen wie die IG KiKK, die Leistungen und Rahmenbedingungen, unter denen freie Kulturarbeit entsteht, sichtbar und zugleich transparent zu machen.

Zeitreise

Eine kleine Zeitreise durch ausgewählte Aktivitäten der unermüdlichen Interessensvertretung für Kärntens freie Kulturinitiativen. Dieser Artikel von Brigitte Strasser erschien 2020 in der Brücke Nr. 17.

Kultur bewegt Kärnten/kultura razgibava Koroško. (Broschüre 1992) Nach der Gründung der IG KiKK im Jahr 1990, wird eine erste Bestandsaufnahme in den damals rund 30 Kulturinitiativen gemacht. Die Erhebung der IST-Situation bringt die dringendsten Probleme zutage. Arbeitsgruppen werden eingesetzt, ein Forderungskatalog an die Kulturpolitik erarbeitet. In einer Broschüre stellen sich 32 Kulturinitiativen der Öffentlichkeit vor.

Multiplizieren statt wegdividieren. (Aktion 1999) Mit der Wahl Jörg Haiders zum Landeshauptmann und Kulturreferenten, erfahren die Kulturinitiativen einen massiven Rückschritt. Auch der freiheitliche Kulturstadtrat in Klagenfurt will das Kulturbudget zu Lasten von „unproduktiven Kulturgenres“ einsparen. Mit

dem Aufstellen von Holzkreuzen für jede Kulturinitiative vor dem Rathaus macht die IG KiKK auf die vielfältigen Kultureinrichtungen Klagenfurts außerhalb der sogenannten „Kulturmeile“ aufmerksam.

Kärnten: Kulturfreie Zone. (Plakataktion 2001) Mit der Plakataktion „Der Oberförster und sein Knecht“, den Aufklebern „Kahlschlag ist sein Job“ und „Kärnten: Kulturfreie Zone“ sowie einem Forderungskatalog reagiert die IG KiKK auf massive Kürzungen bzw. Streichungen von Förderungen durch das Land Kärnten und die Stadt Klagenfurt.

Unter der Brücke. (Pressekonferenz 2007) Unter der Elisabethbrücke im Lendhafen werden die Ergebnisse von neun Jahren BZÖ-Kulturpolitik anhand einer Analyse des Kulturbudgets des Landes von 1999-2005 präsentiert. Die Unausgewogenheit der Förderungen zeigt sich unter anderem im Zuwachs um 1.300 Prozent an Förderungen beim Brauchtum und der Minderung um 9,22 Prozent bei den Kulturinitiativen.

Wiederaufbau/Restavracija. (Symposium 2011) Nach über zehn Jahren der Ohnmacht gegenüber der freiheitlichen Kulturpolitik – viele Kulturinitiativen mussten trotz hohem Maß an Ehrenamtlichkeit ihre Tätigkeit einstellen – versucht die Kulturszene als ARGE freie Kulturarbeit mit Bundesunterstützung in einem Symposium in Villach kulturpolitische Perspektiven für Kärnten/Koroška zu erarbeiten.

Kultur muss wachsen/Naj raste kultura. (Symposium 2016) Das Jahr 2016 wird auf Empfehlung des Kulturgremiums vom Land Kärnten zum Jahr der freien Kulturinitiativen ausgerufen. Die IG KiKK richtet ein Symposium zur kritischen Auseinandersetzung mit den Bedingungen freier Kulturarbeit und ihren zukünftigen Herausforderungen aus. Rund 80 freie Kulturinitiativen tragen mittlerweile zur Vielfalt der Kärntner Kulturlandschaft bei und vermitteln im Landhaushof sowie in einem transparenten »Treibhaus« im Wappensaal einen Eindruck von der Kreativität und Widerständigkeit der freien Szene in Kärnten.

Chefsache Kultur/Glavna zadeva kultura 378. (Petition 2018) Nachdem in den Jahren freiheitlicher Kulturpolitik die Kulturabteilung des Landes zur Unterabteilung mutierte, Jörg Haider sogar mit dem Gedanken spielte, die Kulturabteilung völlig aufzulösen, startet die IG KiKK nach der Landtagswahl 2018

eine Petition mit der Forderung nach einer Aufwertung der Kulturabteilung (378 Unterstützer*innen).

Neuer Platz für Kultur/Novi trg za kulturo. (Symposium 2020) Das am 25. April stattfindende Symposium am Neuen Platz in Klagenfurt will einmal mehr die Bedeutung der Kulturinitiativen Kärntens in den Mittelpunkt rücken und in einem großen Diskussionsformat Probleme angehen, die einer erfolgreichen Entwicklung im Wege stehen.¹ Folgeveranstaltungen in den Regionen sind bis Jahresende geplant. Die freien Kulturinitiativen sind gefragte kulturelle Nahversorger, mit über 350.000 Besucher*innen pro Jahr, die mehr Wertschätzung und angemessene Produktionsbedingungen verdienen. Dafür wird die IG KiKK weiterkämpfen.

¹ Das Symposium 2020 wurde wegen der COVID-19 Maßnahmen in den virtuellen Raum verschoben.

2. Erhebung und Auswertung

Die Basisdatenerhebung der IG KiKK erfasst nicht nur ihre Mitglieder, sondern die gesamte freie Szene in Kärnten/Koroška, die in der Sparte Kulturinitiativen tätig ist.

Die starke Heterogenität freier Kulturarbeit stellte die IG KiKK bei der Auswertung der Ergebnisse, mit dem Ziel ein möglichst „ganzheitliches“ Bild der freien Szene abzubilden, vor eine große Herausforderung. So sind die Bedingungen eines Programmkinos oder von Verlagen, die jeweils einen Jahresbetrieb mit entsprechender Personalstruktur und eigenen Veranstaltungs- und Produktionsformen bestreiten, nur bedingt mit Bedingungen von Kleinveranstalterinnen und -veranstaltern, die meist mit minimalstem Budget und daher auch hohem Einsatz an unbezahlter Arbeit auskommen müssen, vergleichbar. Auch andere Formen freier Kulturarbeit, wie beispielsweise die Tätigkeiten von slowenischen Kulturvereinen, Kulturvermittlungsinitiativen oder Produktionstheatern, nehmen für sich gewisse Alleinstellungsmerkmale in Anspruch. Zudem waren die unterschiedlichen Voraussetzungen, unter denen regionale und urbane Kulturarbeit geschieht, zu berücksichtigen.

Selbst wenn die einzelnen Kulturinitiativen auf Grund struktureller und inhaltlicher Verschiedenheiten nicht immer vergleichbar waren bzw. sind, sieht sich die freie Szene dennoch mit ähnlichen Schwierigkeiten und prekären Arbeits- und Rahmenbedingungen konfrontiert. Somit wurde das Hauptaugenmerk auf eine sorgfältige und gewissenhafte Interpretation gelegt, die einen Vergleich der einzelnen Initiativen zulässt, im Bewusstsein, dass die erhobenen Rohdaten auf Grund der starken Diversität im Bereich der Kulturinitiativen das Gesamtbild stark verfälschen hätte können.

Zielgruppe

Die Datenerhebung erstreckt sich auf freie Kulturinitiativen, unabhängige Kulturstätten, soziokulturelle Initiativen und produzierende Gruppen in Kärnten/Koroška mit dem Schwerpunkt der Vermittlung zeitgenössischer Kunst und Kultur. Bei der Auswahl wurde auf eine möglichst flächendeckende Erfassung der urbanen als auch ländlichen Regionen Wert gelegt.

Durch die sehr präzise Recherche nach potenziellen Teilnehmer*innen (Basisdatenerhebung 2014, Mitglieder der IG KiKK mit Stand vom 31.03.2019, Likus Kategorie 10, Durchsicht des Kulturberichtes des Landes Kärnten etc.) konnten insgesamt 125 Kulturinitiativen erfasst werden, die in die erste grobe Definition der Zielgruppe fielen. Im nächsten Schritt wurde die Zielgruppe verkleinert. Zum Befragungszeitraum inaktive Initiativen sowie solche, die enorme Besonderheiten aufwiesen und somit die Daten zu stark verfälscht hätten, wurden nicht berücksichtigt. In die „engeren“ Auswahlkriterien fielen 115 Initiativen, die persönlich kontaktiert wurden und wovon 80 Kulturinitiativen an der Befragung teilgenommen haben. Die Auswertung der Daten von 70% der erfassten Kulturinitiativen entspricht einem breiten Querschnitt der Kärntner Kulturlandschaft.

Befragte Verbände (2) und Initiativen, die nicht als Verein organisiert sind (7), wurden im Personal- und Finanzteil aus der Auswertung herausgenommen, da sie stark abweichende Strukturen gegenüber herkömmlichen Kulturinitiativen aufweisen. Daher ist die Vergleichbarkeit der Daten nicht gegeben und die Angaben würden zu einer Verzerrung der Ergebnisse führen. Aus demselben Grund wurden die beiden befragten Kinos in den Bereichen Besucherinnen- und Besucherzahlen sowie Veranstaltungstage gesondert dargestellt.

Methode

Die Vorteile des Interviews gegenüber einem selbstauszufüllenden Fragebogen haben sich bereits 2014 herausgestellt. Die Komplexität des Fragebogens kann nur durch persönliche Interviews bewältigt werden. Daher wurde diese Methode auch diesmal zur Durchführung der Basisdatenerhebung gewählt. Dadurch waren wieder ein hoher Rücklauf und eine nachvollziehbare Zuordnung von Einzeldaten gewährleistet. Durch persönliche Gespräche konnten Fehlerquellen auf ein geringes Maß reduziert werden, da Unklarheiten vor Ort bereinigt bzw. Ergänzungen/Lücken geschlossen werden konnten. Im Durchschnitt dauerte ein Interview 1,5 Stunden und wurde von den beiden Projektmitarbeiterinnen der IG KiKK durchgeführt.

Das Interview basierte auf einem strukturierten Fragebogen, der bereits 2014 benutzt, jedoch weiter ergänzt und vereinfacht wurde. Die insgesamt 66 Fragen

bezogen sich auf die Situation im Jahr 2018. Teilweise waren Mehrfachnennungen zulässig. Es bestand keine Verpflichtung, alle Fragen zu beantworten, die Antworten wurden anonymisiert. Auf Grund der Heterogenität der Szene konnten nicht alle Fragen von den teilnehmenden Initiativen beantwortet werden. Dadurch entstanden Abweichungen von der Gesamtanzahl (n bzw. Sample), die in der Auswertung angeführt sind.

Die gewonnenen Daten wurden im Großen und Ganzen quantitativ ausgewertet. Die Auswertung erfolgte mit Unterstützung durch zwei Statistikerinnen, Studentinnen der Mathematik an der Alpe-Adria Universität Klagenfurt, mittels Excel-Tabellenkalkulationen.

Durch die erhebliche Datenfülle ergibt sich über die überblickhafte Statistik hinaus eine Unzahl von möglichen Auswertungsperspektiven zur Beleuchtung von Teilbereichen, die in der vorliegenden Publikation nicht alle berücksichtigt werden konnten.

3. Charakteristika freier Kulturarbeit

„Die Freie Szene in Kärnten/Koroška kann sich sehen lassen.

Sie zeigt Vielfalt, Unverwechselbarkeit.

Keine Sparte fehlt. Selbst solche, die von der Hoch- und Repräsentationskultur ausgesperrt worden sind,

wie die Sparte Tanz im Stadttheater Klagenfurt.

Die Freie Szene füllt Nischen der Kunst- und Kulturarbeit und beackert Experimentierfelder.

Sie ist frei von weltanschaulicher Bindung.

Ideologischer Vorgabe.

Dogmatischer Beschränkung.

Politischer Rücksichtnahme.

Inhaltlicher Tabuisierung.

Sie steht nicht im Dienst ökonomischer, parteipolitischer oder konfessioneller Interessen.

Naj raste kultura.“

Landhausmanifest (IG KiKK 2016)

Rechts- und Organisationsform

Die überwiegende Rechtsform im Bereich freier Kulturarbeit ist die eines gemeinnützigen Vereins.

Die ursächliche Intention, die Kulturarbeit auf Vereinsbasis zu betreiben, liegt vor allem darin begründet, dass gemeinnützige Vereine als Rechtspersonen gelten und als solche verschiedene Vorteile genießen: Eine Vereinsgründung erfordert kein Startkapital und als Rechtsperson ist es eher möglich Förderungen einzureichen. Weiters ist es für Einzelpersonen meist nicht möglich ihre Leistung in Honorarform abzurechnen. Somit ist es kaum interessant, ohne Vereinsstruktur oder anderer juristischer Rechtsform Kulturprojekte einzureichen.

In eher seltenen Fällen, wo dies aufgrund der Struktur und Größe der Initiative sinnvoll erscheint, sind diese Vereine auch vorsteuerabzugsberechtigt. Gemeinnützige Vereine arbeiten ohne Gewinnabsicht.

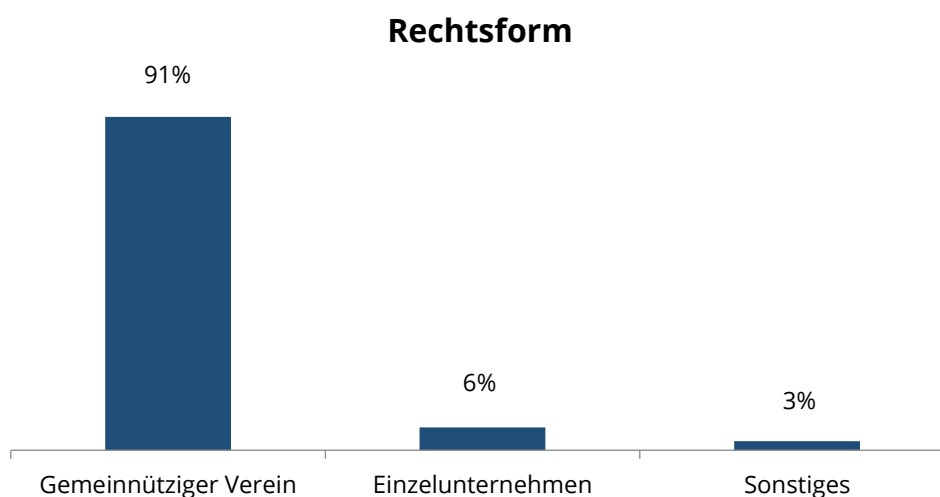


Abbildung 1 Rechtsform

Mitglieder

Je nach Organisation und Bestandsdauer schwankt die Anzahl der Mitglieder sehr stark. 18 Kulturvereine haben unter zehn Mitglieder, 45 gaben unter 100 an, sieben zwischen 200 und 400 Mitglieder. Keine Kulturinitiative gab eine Mitgliederanzahl zwischen 100 oder 200 an. Bei den 73 ausgewerteten freien Kulturinitiativen die auf Vereinsebene arbeiten, wird die Kulturarbeit von insgesamt 3.721 Mitgliedern unterstützt.

Alter bzw. Gründungsjahr

Die meisten der derzeit aktiven Kulturinitiativen wurden zwischen 1990 und heute gegründet. Es lässt sich leider keine genaue Aussage darüber treffen, wie viele die 1990er Jahre nicht überlebt haben, da die Basisdatenerhebung erstmals im Jahr 1996 gemacht wurde. Es gibt keine leicht zugänglichen Aufzeichnungen darüber, wie viele Kulturvereine in Kärnten/Koroška jährlich gegründet werden und wie viele ihre Tätigkeit wiedereinstellen mussten.

Fünf Kulturinitiativen bestehen bereits seit über 110 Jahren, wobei es sich dabei ausschließlich um slowenische Organisationen handelt. Die Gründe dafür sind, dass der Erhalt der slowenischen Kultur, des Brauchtums und der Sprache schon früh von Vereinsstrukturen in den zweisprachigen Gebieten erfüllt werden musste (siehe dazu Exkurs: Slowenische oder zweisprachige Kulturvereine).

Alter der Kulturinitiativen

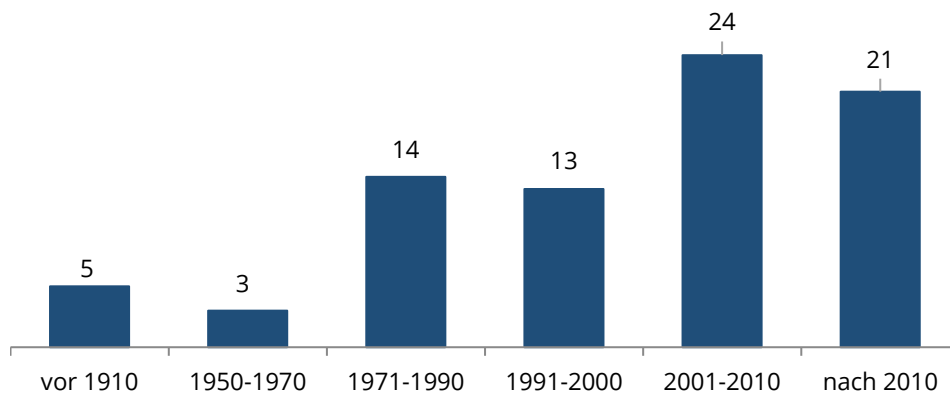


Abbildung 2 Alter der Kulturinitiativen

Wirkungsbereich

Von den befragten Initiativen haben 54% ihren Sitz in Klagenfurt und Villach, jenen Städten in Kärnten/Koroška, die derzeit über 50.000 Einwohnerinnen und Einwohner aufweisen. Damit ist das Verhältnis zwischen urbaner und ruraler freier Kulturarbeit ein recht Ausgewogenes. Dabei ist festzuhalten, dass der Sitz der Initiativen nicht zwangsläufig dort sein muss, wo die Kulturarbeit stattfindet. So haben einzelne Initiativen ihren Vereinssitz in Graz oder Wien, halten aber ihre Veranstaltungen in Kärnten/Koroška ab.

Sitz der Kulturinitiativen

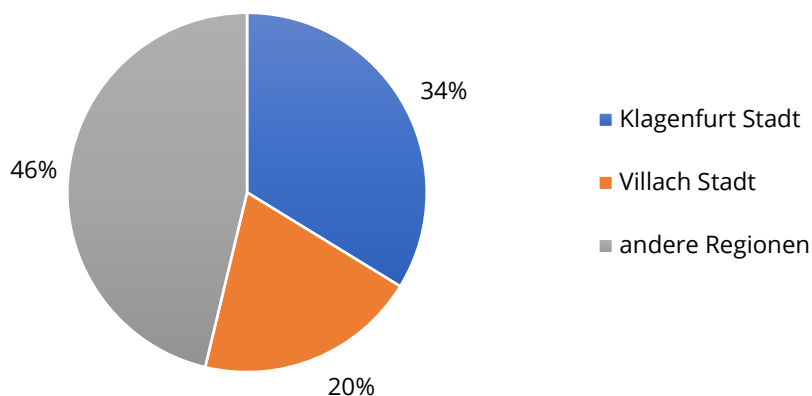


Abbildung 3 Sitz der Kulturinitiative

Interessant sind die Angaben, die belegen, wie weit die Kulturarbeit über Landes-, Bundes- und sogar Kontinentalgrenzen hinausstrahlt. Dazu muss angemerkt werden, dass der Wirkungsbereich nicht auf jene Regionen eingegrenzt wurde, in dem die Initiativen aktiv tätig waren, sondern auch den Raum inkludiert, in dem die Kulturinitiativen ihre Arbeiten bewerben oder aus dem Künstlerinnen und Künstler eingeladen werden, in Kärnten/Koroška aufzutreten. Hierbei ist eine Steigerung des Wirkungsbereiches in die EU-Staaten, allen voran die direkten Nachbarstaaten Slowenien und Italien erkennbar. Gesunken ist die Wirkung in die anderen österreichischen Bundesländer (Zusammenarbeit und Einladungen). Da im Fragenpool nicht nach Gründen gefragt wurde ist hier keine Interpretation möglich.

Wirkungsbereich außerhalb von Kärnten im Vergleich

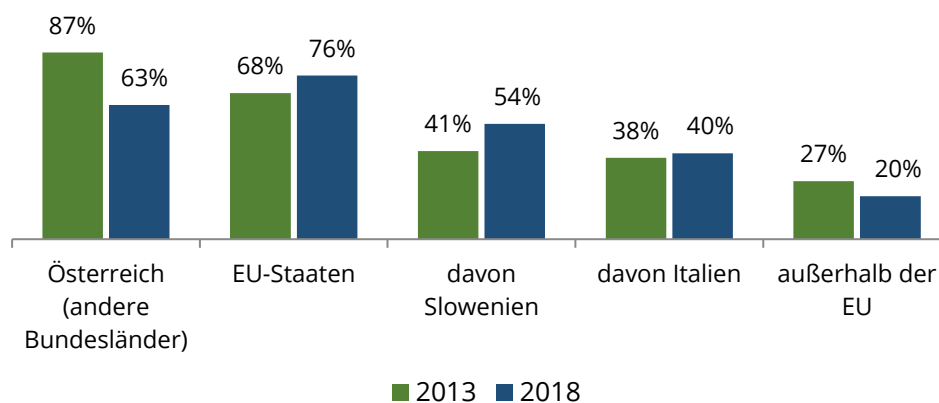


Abbildung 4 Wirkungsbereich im Vergleich

Arbeitsfelder - Sparten

Die Arbeitsfelder, in denen sich die freien Kulturinitiativen bewegen, zeichnen sich durch hohe Heterogenität aus. Dieses Charakteristikum trifft überall dort zu, wo moderne, zeitgenössische Kulturarbeit geschieht. Das ist in Kärnten/Koroška nicht anders.

Ein Großteil der Initiativen arbeitet spartenübergreifend in mehreren verschiedenen Bereichen. Zumeist handelt es sich dabei um Initiativen, die sich als „klassische“ Veranstalterinnen und Veranstalter verstehen.

Der Fall, dass sich Kulturinitiativen auf eine Kunstsparte spezialisieren, ist eher Ausnahme denn Regel und tritt vor allem dann auf, wenn die Kulturinitiative selbst produziert. Jedoch ist trotz Eigenproduktionsbetrieb, beispielsweise im darstellenden Bereich, sehr oft der Fall, dass Initiativen auch Festivals, Schwerpunkttage und Gastauftritte, Lesungen, Musik, Diskussionen und Workshops veranstalten. Aus diesen Gründen waren Mehrfachnennungen möglich.

Die am häufigsten anzutreffende Sparte ist Musik. 58 der 80 befragten Initiativen gaben an, Musikveranstaltungen in ihrem Programm zu führen. Gefolgt von Film/Fotografie/elektronische Medien und Literatur mit 49 Nennungen. Am dritthäufigsten werden Programmangebote für und von Kinder(n)- und Jugendliche(n) genannt (47 Nennungen).

Erwähnenswert ist, dass die Off-Theaterszene in Kärnten/Koroška äußerst aktiv ist und immer größer wird. Seit einiger Zeit ist diese auch in einer eigenen Interessensvertretung organisiert.

Interkulturelle Kulturarbeit, Performance, Bildende Kunst und Tanz finden sich in den Jahresprogrammen häufiger als Aktivitäten im Bereich Rundfunk.

Als sonstige Sparten wurden Bildung, gesellschaftspolitische Informationsarbeit, Sportaktivitäten, Symposien, Wissenschaft und Forschung sowie philosophische Praxis genannt.

Sparten

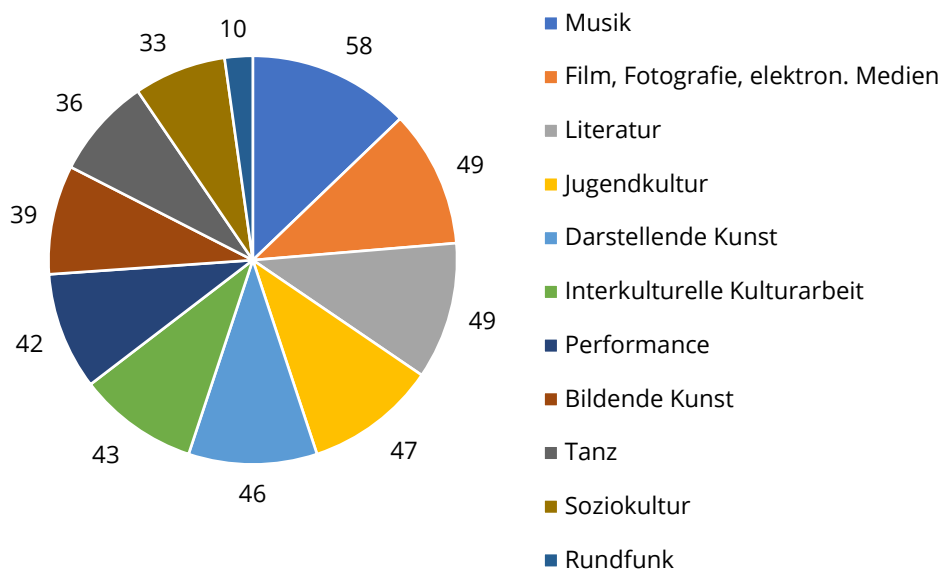


Abbildung 5 Sparten

Veranstaltungstätigkeit und Publikum

Die beiden befragten Programmkinos werden im Bereich Veranstaltungen und Besucherinnen- und Besucherzahlen gesondert dargestellt um eine Verzerrung der Ergebnisse zu vermeiden.

Im Jahr 2018 wurden von den befragten Kulturinitiativen 4.749 Veranstaltungseinheiten durchgeführt. Eine Veranstaltungseinheit wurde in der Befragung als eine zeitlich zusammenhängende Veranstaltung definiert. Die freie Kulturszene bot dem interessierten Publikum in Kärnten/Koroška 2018 täglich durchschnittlich 13 Veranstaltungen. Würde man die 1.224 Filmvorführungen der beiden Kinos noch hinzuzählen, käme man auf insgesamt 5.973 Veranstaltungen und ein tägliches Angebot von durchschnittlich 16 Veranstaltungen.

Die 4.749 Veranstaltungen wurden von insgesamt 354.125 Besucherinnen und Besuchern genutzt, das ergibt einen Mittelwert von 75 Personen pro Veranstaltung. Zählt man die beiden Programmkinos mit 44.731 Besucherinnen und Besuchern noch hinzu, kommt man insgesamt auf eine tägliche Besucher*innenfrequenz von 1.093 Personen. Zu berücksichtigen ist auch, dass eine der Kulturinitiativen einen Spitzenwert von 112.000 erreichten Personen

angeben konnte. Auch wenn man diesen Sonderfall und die Kinos nicht berücksichtigt, erreichen die Kulturinitiativen immer noch durchschnittlich rund 663 Besucherinnen und Besucher täglich.

Von den 4.749 Veranstaltungen waren 2.246 Eigenveranstaltungen wie z.B. Konzerte, Workshops, eingeladene Produktionen im Rahmen des Jahresprogrammes und 1.479 Eigenproduktionen (Theater, Lesungen, Performances etc.) sowie 152 Koproduktionen. 297 der Eigenproduktionen wurden auch an anderen Orten aufgeführt.

Zudem wurden 2018 von 24 Kulturinitiativen insgesamt 30 thematische Schwerpunktveranstaltungen bzw. Festivals mit insgesamt 162 Veranstaltungstagen organisiert, die von 34.218 Personen besucht wurden.

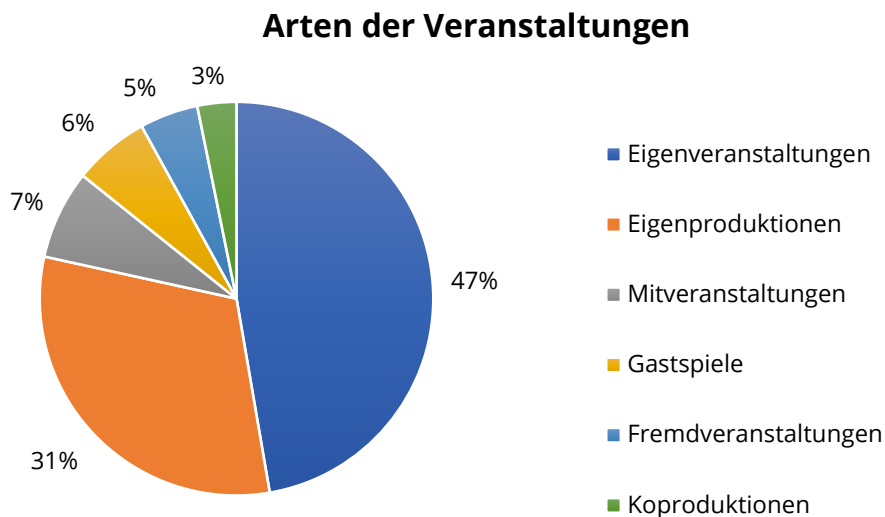


Abbildung 6 Arten der Veranstaltungen

Somit ist die freie Szene nach wie vor kein verschwindend kleiner, sondern im Gegenteil der bei weitem größte kulturelle Player in Kärnten/Koroška!

Allein die Besucherinnen- und Besucherzahlen belegen dies eindrucksvoll: Hatte beispielsweise das Stadttheater Klagenfurt in der Saison 2017/18 mit 194 Veranstaltungen ein Publikum von 103.246 Personen (Statistik Austria 2020), so konnte die freie Szene (ohne den beiden Kinos) im Vergleich mit 4.749 Veranstaltungen 354.125 Kulturinteressierte erreichen!

Einschätzung des Fortbestandes

Von 78 Kulturinitiativen sehen 19 (24%) ihren Fortbestand als gefährdet und schätzen ihn auf 50% und darunter. Als Gründe dafür werden Mangel an Personal, Nachwuchs, Publikum und zu geringe Subventionen oder fehlende Finanzierungsmöglichkeiten genannt.

Jedoch schätzen 25 der Kulturinitiativen ihren Fortbestand mit 100% ein. Die Nennungen hier sind vor allem idealistischer Natur im Sinne von „so lange ich lebe“, „aus Liebe zur Kultur“ oder „ich kämpfe für die Kultur“ und sind daher an den Aktivismus der derzeitigen Leiter*innen geknüpft.

4. Personalsituation

*„Die Freie Szene arbeitet in einfachen Strukturen.
Ohne überschüssigen Verwaltungsapparat.
Mit flachen Hierarchien.
Mit hochmotivierten Akteur*innen.
Sie funktioniert ohne Funktionäre.
Ist kritische Instanz.
Und damit ein Exerzierfeld für demokratische Prozesse.
Die Freie Szene ist außerdem billig.
Eine Okkasion.
Ein Glücksfall für die Kulturpolitik.
Svobodno kulturno ustvarjanje osrečuje in obogateva.
Avtonomno kulturno ustvarjanje je velika sreča za koroško deželo.“*

Landhausmanifest (IG KiKK 2016)

Beschäftigungsverhältnisse

Kulturinitiativen haben aufgrund ihrer geringen und ungesicherten finanziellen Mittel kaum die Möglichkeit, ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter adäquat zu honorieren. Ganzjährige Voll- oder Teilzeitarbeitsplätze sind kaum möglich. Dauerarbeitsplätze wären aber wichtig, damit die kontinuierliche Auseinandersetzung mit der gesellschaftlichen Entwicklung vor Ort und den gestellten Aufgaben mittels eines effizienten Personaleinsatzes garantiert werden kann. Das umfangreiche Programm einzelner Kulturinitiativen wird durch die hohe Motivation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Rahmen prekärer Beschäftigungsverhältnisse bzw. mit einem hohen Anteil an ehrenamtlicher Mitarbeit realisiert.

Von den 80 an der Befragung teilnehmenden Kulturinitiativen wurden nur jene berücksichtigt, die als Vereine organisiert sind, da die Personalstruktur in GmbHs bzw. Einzelunternehmen nicht den typischen Kulturvereinen entsprechen, ebenso wurden Dachverbände herausgerechnet. Basis für die Berechnungen waren somit 71 Kulturinitiativen.

Insgesamt waren im Jahr 2018 in 18 von 71 Kulturinitiativen 22 Personen ganzjährig in Vollzeit beschäftigt. Weitere 34 Personen waren ganzjährig,

allerdings in Teilzeit- oder geringfügiger Beschäftigung sowie auf Honorarbasis tätig. Bei 41 Initiativen waren in Summe 188 Personen nicht ganzjährig beschäftigt (siehe Abbildung 7). Allgemein kann gesagt werden, dass im Durchschnitt die Anzahl von Personen, die nicht ganzjährig für eine Kulturinitiative arbeiteten, um mehr als das Dreifache höher war als die Anzahl der ganzjährig Beschäftigten. 24 Kulturinitiativen konnten keine Mitarbeiter*innen bezahlen.

Bezahlte Beschäftigungsverhältnisse		
Art der Beschäftigung	ganzjährig	nicht ganzjährig
Vollzeit	22	7
Teilzeit	16	39
Geringfügig	10	18
Werkvertrag	0	13
Honorar	8	111
Gesamt	56 Personen	188 Personen

Abbildung 7 Tabelle Bezahlte Beschäftigungsverhältnisse

Nachfolgende Abbildung 8 zeigt, dass der Großteil der ganzjährig Beschäftigten in einem Dienstverhältnis stand, 14% arbeiteten auf Honorarbasis. Bei den nicht ganzjährig Beschäftigten standen nur 35% in einem Dienstverhältnis, 65% der Beschäftigungsverhältnisse waren atypisch, meist basierend auf Honorarverträgen.

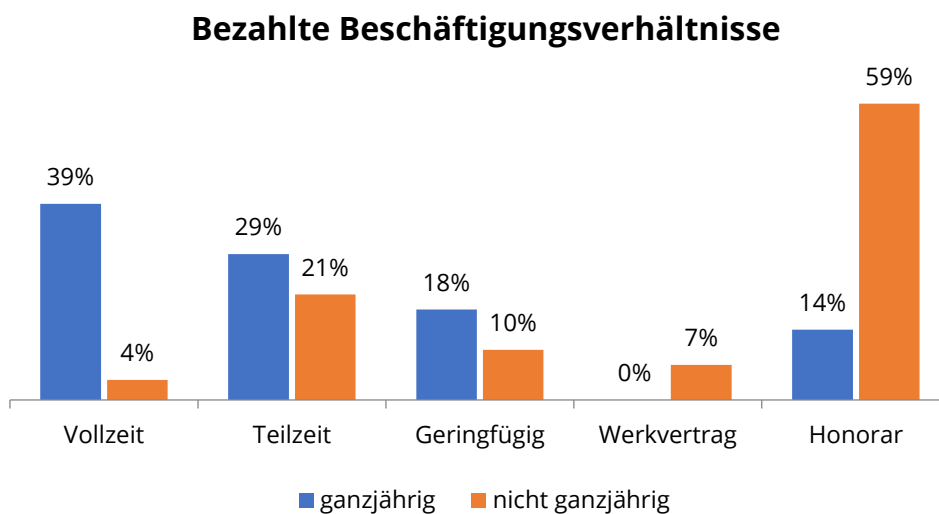


Abbildung 8 Bezahlte Beschäftigungsverhältnisse

Bezahlte Beschäftigungsverhältnisse im Vergleich

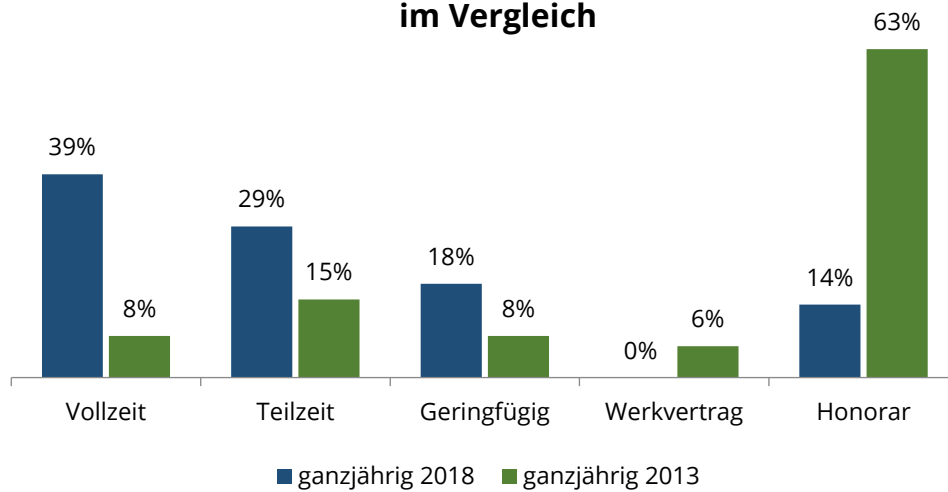


Abbildung 9 Ganzjährige Beschäftigungsverhältnisse im Vergleich

2013 waren in 23 von 63 ausgewerteten Kulturinitiativen 65 Personen ganzjährig beschäftigt. Im Schnitt gab es mehr ganzjährig Beschäftigte, allerdings nur 5 in Vollzeit und der Großteil auf Honorarbasis, während 2018 mehr Personen im Dienstverhältnis standen. In Abbildung 10 ist zu sehen, dass es auch bei den nicht ganzjährig Beschäftigten 2018 mehr Dienstverhältnisse gegenüber 2013 gab, vor allem im Teilzeitbereich.

Bezahlte Beschäftigungsverhältnisse im Vergleich

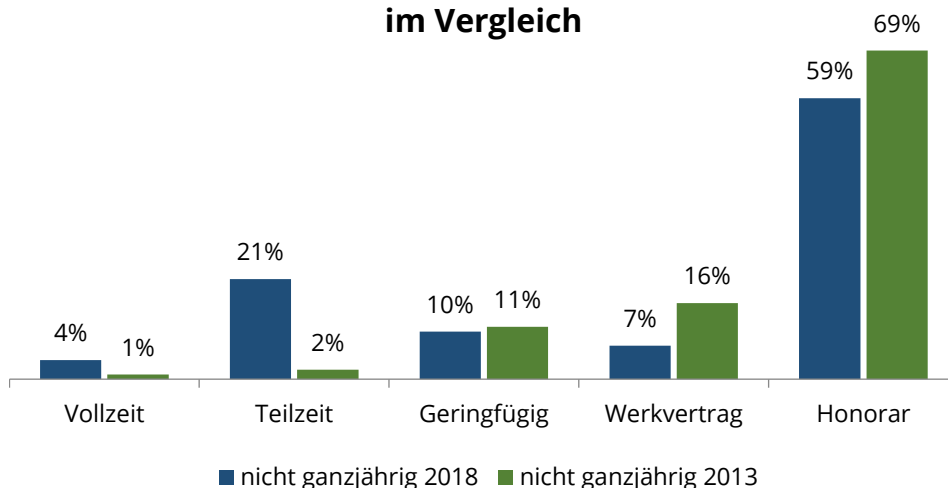


Abbildung 10 Nicht ganzjährige Beschäftigungsverhältnisse im Vergleich

Im Vergleich zu 2013 ist eine stärkere Tendenz erkennbar, Kulturarbeiterinnen und Kulturarbeiter anzustellen. Da der Großteil der Kulturarbeiterinnen und Kulturarbeiter weisungs- und ortsgebunden ist, ist eine Anstellung nach österreichischem Arbeitsrecht unabdingbar. Der Grund dafür, dass in den letzten Jahren häufiger Dienstverhältnisse abgeschlossen wurden, liegt wohl nicht in der höheren Finanzierung von Kulturinitiativen, sondern in der Verschärfung der Kontrollen von Finanzpolizei und Sozialversicherungen. Kampagnen wie Fair Pay, Mindestgehalts- und Mindesthonorarrichtlinien (siehe Exkurs: Fair Pay) führen zwar dazu, dass Arbeitskräfte fair bezahlt und angestellt werden, allerdings können auf Grund der ausbleibenden Anpassung von Förderungen weniger Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bezahlt werden.

In vielen Fällen werden unterschiedliche Tätigkeitsbereiche auch von nur einer Person abgedeckt. In der Studie wurde deshalb auch der Anteil an den einzelnen Tätigkeitsbereichen wie künstlerische Tätigkeit, Organisation, Öffentlichkeitsarbeit, Technik oder sonstigen Hilfstätigkeiten erhoben. Das Ergebnis wird in Abbildung 11 veranschaulicht:

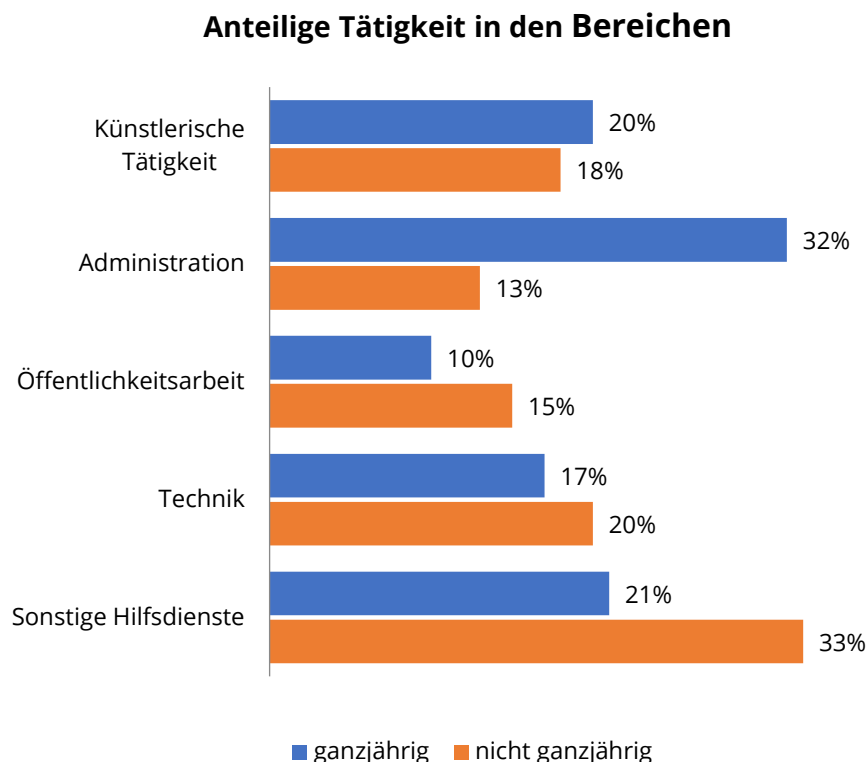


Abbildung 11 Tätigkeitsbereiche

Das Verhältnis zwischen ganzjährig und nicht ganzjährig Beschäftigten ist sowohl im künstlerischen als auch im administrativen Bereich 1:3, d.h. drei von vier Personen werden nicht ganzjährig beschäftigt. Bei den Gesamtausgaben (siehe Kapitel Finanzsituation) machen die Personalkosten und Honorare für künstlerische Leistungen (gesamt 46 Personen) € 1.727.347,- aus, für Administration und Technik (gesamt 90 Personen) wurden € 912.222,- aufgewendet. Künstlerische Tätigkeiten sind Gagen für Künstler*innen, Regisseur*innen, Schauspieler*innen etc. welche Konzeption, Proben, Auftritte u.ä. umfassen und werden deshalb höher bewertet als etwa Büroarbeit.

Geschlechterverhältnis

Das Geschlechterverhältnis im bezahlten Beschäftigungsbereich liegt bei 40% Frauen zu 60% Männern. 2013 war der Frauenanteil bei 51%, 1995 war das Verhältnis genau umgekehrt, nämlich 60% Frauen zu 40% Männern. Auch im ehrenamtlichen Bereich überwiegen 2018 die Männer mit 55%.

Das Ergebnis mutet wie ein Widerspruch zu den Aussagen im Kapitel Grundhaltungen (siehe Kapitel Grundhaltungen) an, ist jedoch wie auch in anderen Bereichen des Lebens und der Arbeit Realität. Einerseits ist das Selbstverständnis und das Bewusstsein für Geschlechtergerechtigkeit vorhanden, andererseits lässt es sich oft bei einem Vergleich mit den konkreten Gegebenheiten nicht mehr nachweisen.

Ehrenamtliche Tätigkeit

Im Jahr 2018 waren für die befragten Kulturinitiativen in Kärnten/Koroška insgesamt 818 Personen ehrenamtlich, also unentgeltlich tätig. Vergleicht man das Verhältnis zwischen bezahlter und unbezahlter Arbeit, so ergibt sich ein Schlüssel von 1:3, d.h. von vier Personen arbeiten drei unentgeltlich.

Verhältnis zwischen ehrenamtlicher Tätigkeit und bezahlter Arbeit

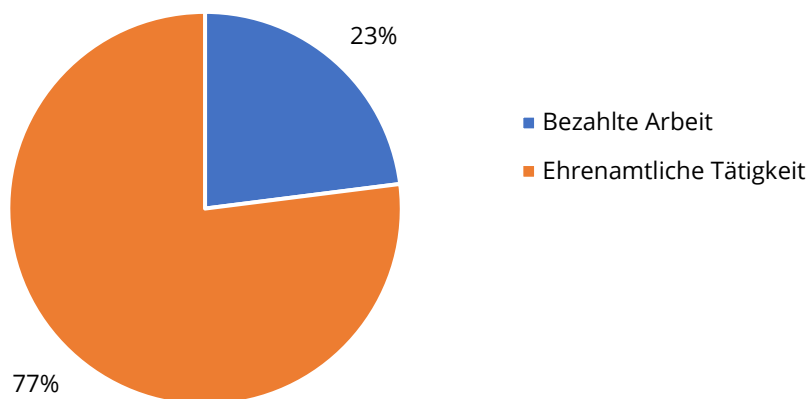


Abbildung 12 Anteil bezahlte und ehrenamtliche Arbeit

Ehrenamtlich arbeiteten 2018 in den Kulturinitiativen 818 Personen insgesamt rund 5.200 Wochen. Wenn man eine Woche mit 7 Tagen rechnet und man pro Tag 7 Stunden durchschnittliche Arbeitszeit annimmt, beläuft sich das geleistete Arbeitsmaß auf 254.800 Stunden. Bei einem durchschnittlichen Stundenhonorar von € 30 ergibt sich ein Gesamtvolumen von € 7,64 Mio.

Ehrenamt versus unbezahlte Arbeit

Die Arbeit im Kulturbereich zeichnet sich generell durch einen hohen Anteil an ehrenamtlicher Tätigkeit aus. Die hier angesprochene ehrenamtliche Tätigkeit ist aber nicht immer mit freiwilligem Engagement gleichzusetzen. Oft sind die prekären Rahmenbedingungen, die keine Bezahlung ermöglichen, ein triftiger Grund unfreiwillig unentgeltlich zu arbeiten.

Kulturarbeit ist Arbeit und muss auch als solche entlohnt werden. Abgesehen von den vielen Stunden, die ehrenamtlich geleistet werden, weil die finanziellen Mittel für eine Entlohnung fehlen, liegt auch das Einkommen der hauptamtlich tätigen Personen im Vergleich zur Qualität der geleisteten Arbeit weit unter dem vertretbaren Maß. Es braucht faire Bezahlung, über welche auch der Wert und die Notwendigkeit freier, autonomer Kulturarbeit sichtbar gemacht werden kann. Im Zuge der von der Ländervertretung der IG Kultur Österreich 2011 gestarteten Fair Pay Kampagne (siehe Exkurs: Fair Pay) wurden ein Gehaltsschema und

Honorarsätze erarbeitet, die Mindeststandards der Entlohnung vorgeben. Diese müssen auf längere Sicht von Kulturinitiativen wie auch Kulturverwaltung und -politik eingehalten werden, um zumindest einer durchschnittlichen Entlohnung zu entsprechen.

Personalbedarf

Von 71 Kulturinitiativen haben 62 zusätzlichen Personalbedarf angegeben. Insgesamt werden 140 Personen ganzjährig benötigt. Davon 54 in Vollzeit, 41 in Teilzeit und 45 geringfügig beschäftigt oder auf Honorarbasis. 399 Personen werden nicht ganzjährig benötigt, davon 44 in Vollzeit, 19 in Teilzeit und 336 Personen geringfügig bzw. auf Honorarbasis. Vor allem bei Festivals werden viele Arbeitskräfte für eine bestimmte Zeit benötigt, damit erklärt sich der große Bedarf an nicht ganzjährig Beschäftigten über ein geringfügiges Dienstverhältnis.

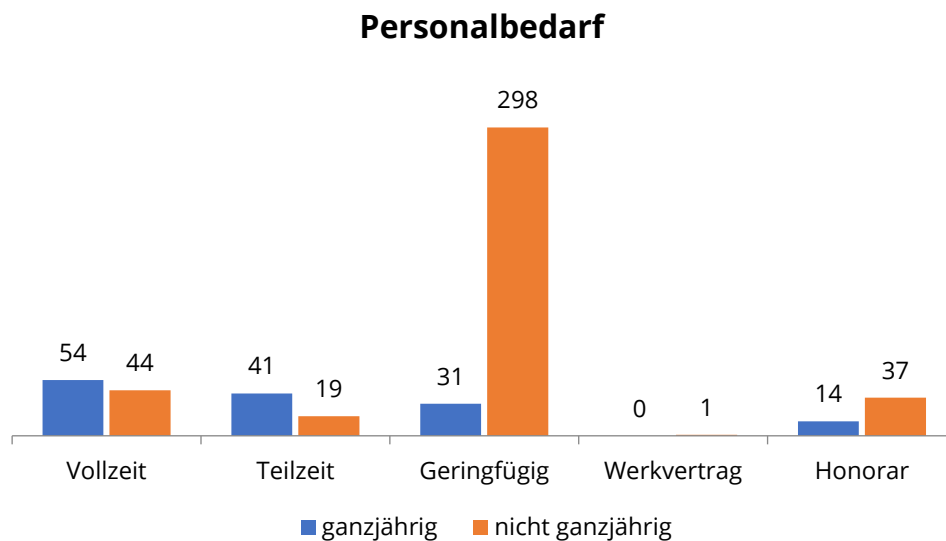


Abbildung 13 Fehlende Arbeitsplätze

Wenn man zur Berechnung des finanziellen Aufwandes nur die ganzjährig benötigten Arbeitskräfte im Dienstverhältnis (Vollzeit 54, Teilzeit 41, geringfügig beschäftigt 31 Personen) heranzieht und diese „fair“ bezahlt (siehe IG Kultur Österreich 2020), wäre ein zusätzlicher Finanzierungsbedarf von € 5,27 Mio. notwendig.

Exkurs: Fair Pay - Kulturarbeit muss sich lohnen

Die Beschäftigungssituation im Kultursektor ist geprägt von wenigen bezahlten Arbeitsplätzen. Die spärlich vorhandenen sind atypisch und prekär: Es handelt sich oft um befristete Projektarbeit, Anstellungen sind eher Teilzeit oder überhaupt nur auf geringfügiger Basis. Nebeneffekte solcher Arbeitsbedingungen sind oft schwer zu überbrückende Unterbrechungen in der Sozialversicherung und fehlende Einzahlungsmonate für die Pensionsversicherung, was wiederum die Gefahr der Altersarmut birgt.



Abbildung 14 Fair Pay Logo (IG Kultur 2013)

Fair Pay ist eine von der IG Kultur Österreich 2011 ins Leben gerufene Kampagne, die für eine gerechte Bezahlung im Kultursektor kämpft: „Kulturarbeit ist Arbeit und verdient eine faire Entlohnung“ (IG Kultur Österreich 2013).

Die Kampagne weist auf die derzeit herrschende Situation hin, in der die Selbstausbeutung an der Tagesordnung steht: Die 2013 von der österreichischen Kulturdokumentation durchgeführten Studie „Fair-Pay – Zur finanziellen Situation von Kulturinitiativen und -vereine“ zeigt, dass die Hälfte der in Kulturvereinen und -initiativen Tätigen (ungewollt) ehrenamtlich arbeiten. Die andere Hälfte ist mit atypischen Beschäftigungsverhältnissen konfrontiert, wobei Vollzeitstellen die Ausnahme darstellen (Ratzenböck, Kopf, Lungstraß 2013:4).

Die ebenfalls im Auftrag des Bundeskanzleramtes 2008 erstellte Studie „Zur sozialen Lage der Kunstschaffenden und Kunst- und Kulturvermittlerinnen und -vermittler in Österreich“ hält fest, dass die Arbeitsverhältnisse prekär und von Diskontinuität geprägt sind. Darüber hinaus sind die Einkommensperspektiven

unsicher und die soziale Absicherung mangelhaft (Schelepa et al. 2008). Die wiederholte Untersuchung 2018 der Lebens- und Arbeitssituation von in der Kultur Tätigen ließ in zehn Jahren „vergleichsweise wenige Veränderungen erkennen“ (Wetzel et al. 2018:6).

Kulturarbeit meint aber nicht nur künstlerisch Tätige wie Musiker*innen, Schauspieler*innen und Autor*innen, sondern alle, die für das Gelingen einer Kulturveranstaltung nötig sind: Von Kurator*innen, Regisseur*innen, Dramaturg*innen über organisatorische und administrative Kräfte bis zu Angestellten und Selbstständigen in der Technik, Grafik und Öffentlichkeitsarbeit.

Faire Entlohnung macht den Wert und die Notwendigkeit der Tätigkeiten von freien und zeitgenössischen Kulturinitiativen sichtbar. Die Kampagne Fair Pay setzt sich daher für Mindeststandards fairer Bezahlung ein. Hierfür wurden ein Gehaltsschema für Angestellte (IG Kultur Österreich 2020) und Honorarrichtlinien (Tiroler Kultur Initiativen 2020) für Freiberufliche entwickelt, welche als Grundlage für Subventionsansuchen dienen sollen. Mit Einreichungen, die auf dieser Basis berechnet wurden, sollen die tatsächlich nötigen finanziellen Mittel dargestellt werden, die benötigt würden, um alle Kulturarbeiter*innen fair zu bezahlen.

In der Praxis verschlingen vor allem große Einrichtungen und öffentliche Institution einen Großteil der Kulturförderung und für die freie Szene bleiben nur Kleinstbeträge: Zu viel zum Sterben und doch zu wenig zum Leben, da viele engagierte Kulturarbeiter*innen aufgrund der fehlenden finanziellen Mittel in die (ungewollte) Ehrenamtlichkeit – oder Selbstaussbeutung – gedrängt werden.

Ziel der Kampagne ist die Integration der erarbeiteten Richtlinien in die Kulturförderrichtlinien auf Bundes- und Landesebene. Konsequenz wäre eine drastische Erhöhung der Fördermittel: In Berlin wurde ein ähnliches Modell bereits umgesetzt und in Folge dessen das Budget für die Kulturförderung verdoppelt (IG Kultur Österreich 2019)!

Die IG Kultur Österreich und alle unterstützenden Schwesternorganisationen, darunter auch die IG KiKK, möchten mit dieser Kampagne „den Druck zu FAIR Pay, FAIR Sicherung und FAIR Steuerung verbreitern und erhöhen“ (IG Kultur Österreich 2013).

Exkurs: Kulturarbeit aus volkswirtschaftlicher Perspektive

Die volkswirtschaftliche Perspektive von Kulturarbeit wird oft aus den Augen verloren, vor allem bei Erhebungen, die ein Bundesland oder eine kleinere Verwaltungseinheit betreffen. Hier Zahlen und Fakten zu schaffen, ist meist schwer, da die Kapazitäten der zu Befragenden und der Befragter*innen dafür nicht reichen.

Auf die soziokulturelle als auch ökonomische Bedeutung der Kultur- bzw. Kreativwirtschaft wird schon seit Jahren hingewiesen (siehe Mundelius 2009). Darum ist es erhellend und wichtig sich über volkswirtschaftliche Aspekte Gedanken zu machen. Kreativität gilt als Produktionsfaktor, Kunst und Kulturarbeit gelten als Ausgangspunkt der Wertschöpfungsketten, denen erhöhtes Wachstumspotential attestiert wird. Jedoch können die Aktivitäten im Bereich der kulturellen Produktion nicht nach den Prämissen ökonomischer Verwertungsinteressen bewertet werden, weshalb eine adäquate Kulturförderung absolut notwendig ist.

Als Aspekt der Kulturarbeit in kleineren Verwaltungseinheiten, die stärker durch Peripherie als durch Urbanität geprägt sind, ist es keine neue Überlegung den Standortfaktor ins Feld zu führen. Eine lebendige Kulturszene ist ein weicher Standortfaktor. Unternehmen aus anderen Branchen als auch Individuen treffen die Entscheidung, wo sie sich ansiedeln, nicht leichtfertig. Ein Angebot für die Arbeitnehmer*innen als auch das Angebot für Einzelpersonen (seien es nun Familien, Kinder, Erwachsene) ist mit ein Grund für eine Niederlassung, genauso wie Bildung, Infrastruktur und Sicherheit. Alle diese Faktoren tragen wesentlich zur Lebensqualität bei und sind in den Bewertungen zu den lebenswertesten Städten/Regionen enthalten.

Es ist wichtig festzuhalten, dass die Kulturinitiativen nicht nur ein Betätigungsfeld für Kulturarbeiter*innen und Künstler*innen darstellen, sondern auch die Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Kunst und Kultur fördern und damit einen Identifikationsfaktor für kulturinteressierte Menschen aller Altersgruppen darstellen, insbesondere für Jüngere. Kulturorganisationen haben folglich das Potential, dem Phänomen der Abwanderung bzw. Landflucht entgegenzuwirken und als weicher Standortfaktor gewertet zu werden.

Kulturinitiativen sind auch Arbeit- und Auftragsgeberinnen. Qualifizierte Arbeitsplätze in Kulturinitiativen können der Abwanderung entgegenwirken sowie auch motivieren, nach der Ausbildung zurück zu kehren. Als Auftragsgeberinnen tragen die Kulturinitiativen in diversen Sparten (um nur einige zu nennen: Tischlerei, Spenglerei, Schneiderei, Druckerei, Transport, IT-Service, Handel etc.) zum Erhalt von lokalen Kleinst-, Klein- und mittelständischen Unternehmen bei.

Eine adäquate bzw. angemessene Kulturförderung ist deshalb auch als ein praktischer Ansatz zu betrachten, mit dem ein (Social) Return on Investment für das Land Kärnten einhergeht. Ebenso durchaus interessant wäre es, sich die Umwegrentabilität genauer anzusehen und zu berechnen. Kulturförderung ist so betrachtet immer auch eine gute Investition in die Zukunft, die sich auszahlt und damit einer wirtschaftspolitischen Maßnahme gleichsetzbar ist.

5. Raumstruktur

Räumliche Infrastruktur

70 der befragten Kulturinitiativen haben Räumlichkeiten zur Verfügung. 48 Kulturinitiativen (60%) haben Veranstaltungsräume, 49 Büroräume (61%) und 52 Kulturinitiativen verfügen über Lagerräumlichkeiten. Wesentlich seltener sind Probe- und Gruppenräume sowie Werkstätten vorhanden. Der Großteil der Räume sind gemietet, viele Räume werden über ein Prekarium zur Verfügung gestellt, nur drei Kulturinitiativen haben Räumlichkeiten im Eigentum. 10 Kulturinitiativen verfügen über keinerlei Räumlichkeiten.

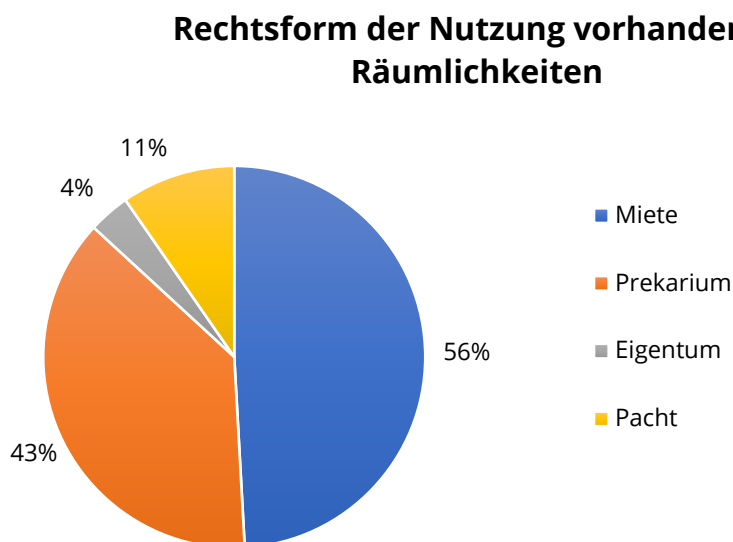


Abbildung 15 Rechtsform vorhandene Räume

Veranstaltungsräume

Etwas mehr als die Hälfte der befragten Kulturinitiativen haben eigene Veranstaltungsräume zur Verfügung. 61% der Kulturinitiativen nutzen vorhandene Veranstaltungsräume anderer Kulturinitiativen. So zeigt sich, dass Kulturinitiativen, die Räume in Eigenverwaltung zur Verfügung haben, immer auch mit anderen Kulturinitiativen kooperieren und an den wenigen Orten in

Kärnten/Koroška, wo es so etwas gibt, entstehen Zentren aktiver freier Kulturarbeit.

Dass hier Bedarf besteht, verdeutlichen 33 Kulturinitiativen, die angeben Veranstaltungsräume zu brauchen. Dies lässt den Schluss zu, dass vorhandene Räume entweder zu teuer, überbucht, für die Kunstsparte nicht brauchbar oder in der Region einfach nicht vorhanden sind.

So werden aus der Not heraus, aber auch aus konzeptionellen Gründen immer wieder interessante Spielstätten ausgeforscht, angefangen von öffentlichem Raum (58%), Gemeindesäle (34%), Gastlokale (28%) bis zu privaten Veranstaltungsräumen (29%). Darüber hinaus werden auch Pfarrsäle, Kirchen, Schulen bis hin zu Leerständen bespielt. Diese temporären Räume können aber meist nur einmalig benutzt werden. Ebenso ist der öffentliche Raum nur bei günstiger Wetterlage nutzbar.

Es zeigt sich aber, dass Nachhaltigkeit, Sichtbarkeit, Publikumsreichweite und Identitätsstiftung im direkten Zusammenhang mit einer konkreten Verortung von Kulturinitiativen stehen.

So sprechen die Fakten der Befragung dafür, dass mehr Kärntner Kulturinitiativen mehr Räume in Selbstverwaltung zur Verfügung haben sollten für Veranstaltungen, Proben, Residencies, Ausstellungen und als mögliche Gaststätte für andere Kulturinitiativen.

Nutzung und Bedarf von Veranstaltungsräumen

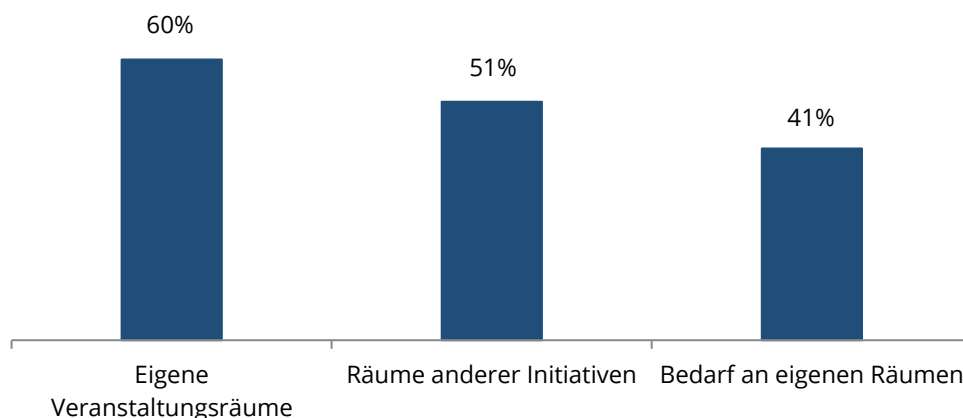


Abbildung 16 Veranstaltungsräume

Vergleicht man die Angaben mit denen von 2013 sieht man, dass sich der Bestand an eigenen Räumlichkeiten erhöht hat, die Nutzung fremder Räumlichkeiten fast in gleichem Ausmaß gesunken ist, jedoch der Bedarf an Veranstaltungsräumen dennoch deutlich gestiegen ist.

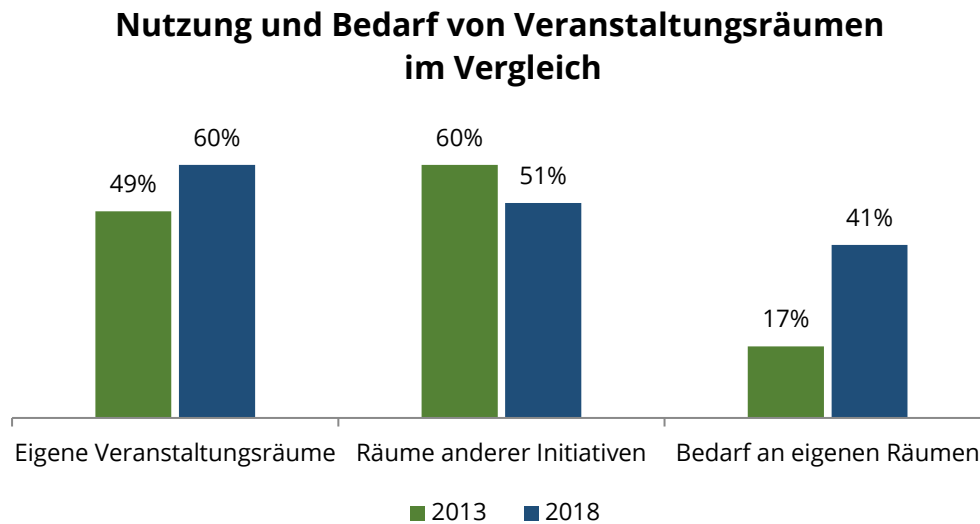


Abbildung 17 Veranstaltungsräume im Vergleich

Betriebsstätten und Infrastruktur

Fehlende Veranstaltungsräume sind aber immer nur die Spitze des Eisbergs in der freien Kulturarbeit. Die Räume, die nicht sichtbar und auch wenig repräsentativ aber notwendig sind, um einen Kulturbetrieb aufrecht zu erhalten, werden Großteils aus privaten Räumen rekrutiert oder sind einfach nicht vorhanden. Am dringendsten benötigt werden Depot und Lagerräume (43%), Büroräume (35%) und Proberäume (34%). Bedarf besteht über Ausstellungsräume, Gruppen- und Seminarräume und Werkstätten hinaus noch insbesondere an Garderoben, Backstageräumen und Sanitäranlagen. Es wurde auch der Wunsch nach Räumen, die den Austausch unter den Kulturinitiativen in den Regionen ermöglichen, geäußert.

Vorhandene Infrastruktur, Nutzung privater Räume und Raumbedarf

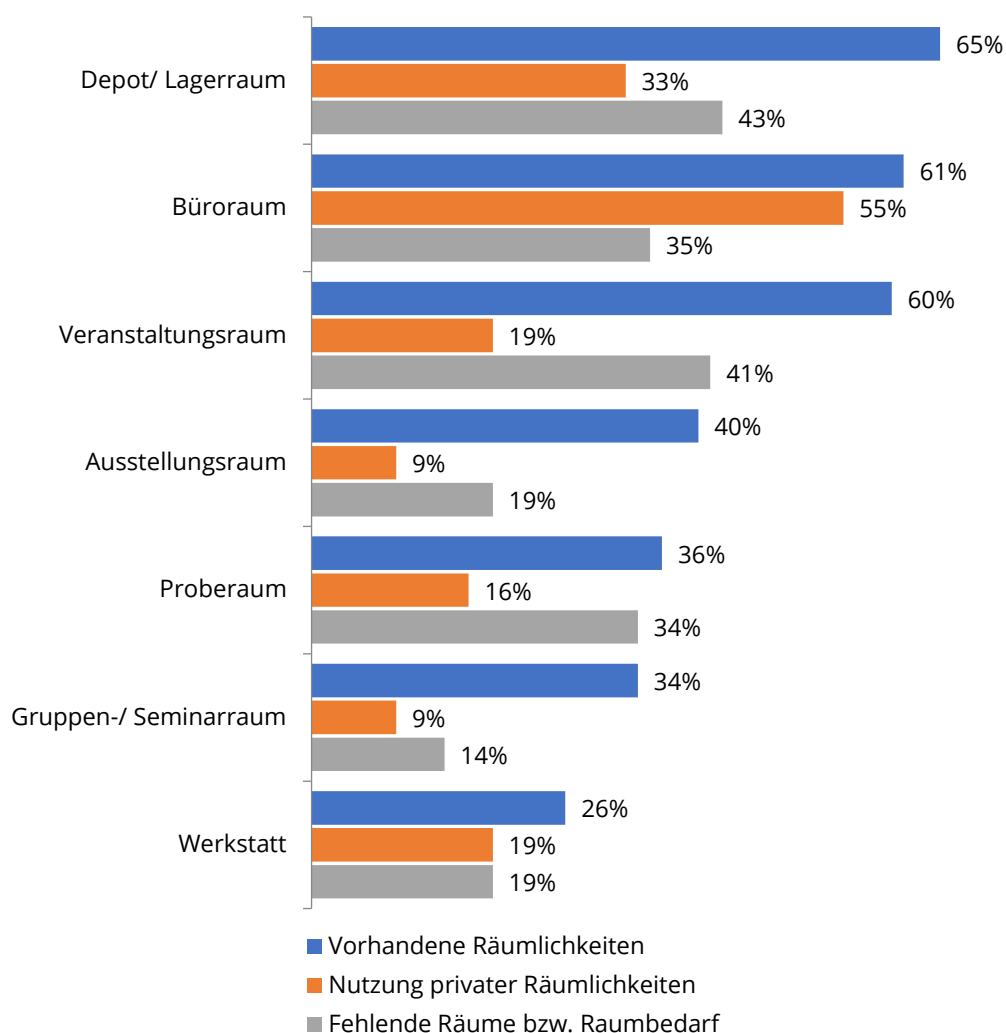


Abbildung 18 Gegenüberstellung vorhandene, private und fehlende Räume

Zusammengefasst lässt sich sagen: Freie Kulturarbeit in Kärnten/Koroška braucht „RAUM“! Vor allem aber langfristige Konzepte und mehrjährige finanzielle Zusagen seitens der Subventionspartnerinnen und -partner, um die notwendige räumliche Infrastruktur für eine sich in allen Sparten entwickelnde und wachsende Kulturarbeit zu ermöglichen. Dies weist auch auf das Fehlen bzw. die Marginalität von Kunst und Kultursparten in den Regionen hin. So ist z.B. Klagenfurt die einzige Landeshauptstadt Österreichs, die noch keine Räumlichkeiten vorweisen kann, die speziell der Sparte des zeitgenössischen Tanzes als Probe-, Trainings-, Aufführungs-, und Residenzraum dient.

Technische Ausstattung

Es fehlt nicht nur an Räumlichkeiten. Selbst wenn Spielstätten und Büros vorhanden sind, ist oft die Ausstattung mangelhaft, technische Geräte sind veraltet und werden kaputt.

Von den 80 befragten Kulturinitiativen haben lediglich 19 keinen Investitionsbedarf. 56 Initiativen benötigen Veranstaltungstechnik. Am häufigsten mangelt es an Licht- und Tonanlagen. Auch an Bühnenausstattung fehlt es. Bei der vorhandenen Ausstattung sind unter „Sonstiges“ etwa Leinwand und Beamer, Headsets, Aufnahmegeräte und Kameras, aber auch Transportfahrzeuge genannt, die entweder im privaten Besitz der Kulturschaffenden sind oder teuer gemietet werden müssen.

Da viele Kulturinitiativen nicht über eigene Veranstaltungsräume verfügen und oft auch untypische, also nicht für Kulturveranstaltungen vorgesehene Räumlichkeiten bespielen, wird zumindest eine mobile Grundausstattung benötigt. Eventuell wäre ein Technikpool, der den Kulturinitiativen zur Verfügung steht, anzudenken.

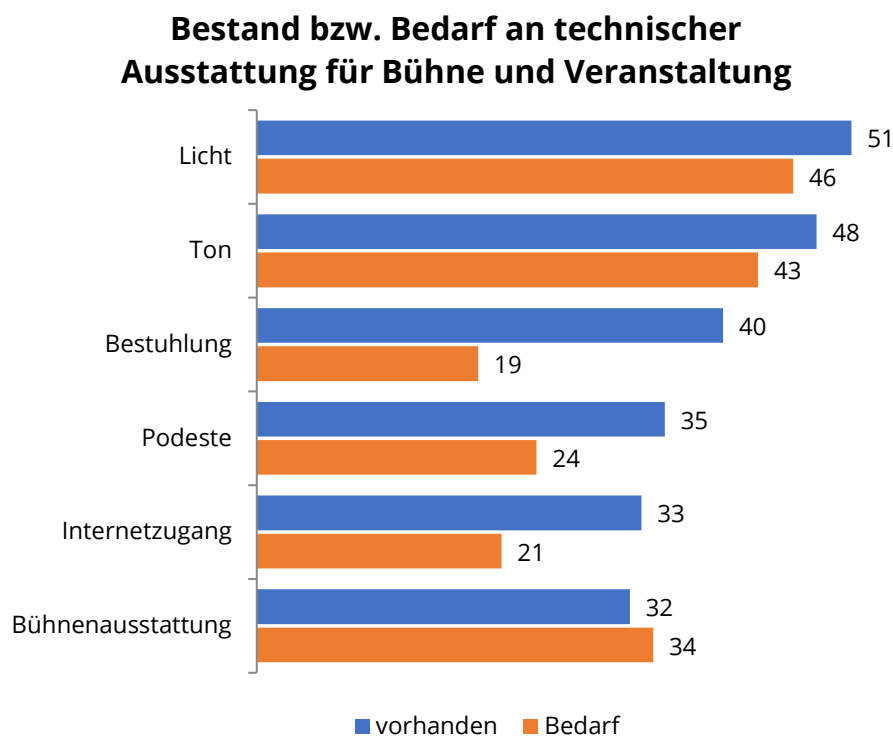


Abbildung 19 Technische Ausstattung für Veranstaltungsräume

42 Kulturinitiativen haben Investitionsbedarf für Büroausstattung. Von 32 Kulturinitiativen werden mobile Computer gebraucht, aber auch Drucker, Scanner, Kopierer und Internetanschlüsse sind oft nicht vorhanden. Ein großer Teil der Kulturinitiativen kann sich keine Büroräume leisten. Viele Kulturschaffende behelfen sich mit ihren privaten Geräten.

Modelle von Co-Working-Spaces wären in Klagenfurt und Villach praktikabel, jedoch für Kulturinitiativen in den Kärntner Regionen (46% der Befragten) kaum sinnvoll.

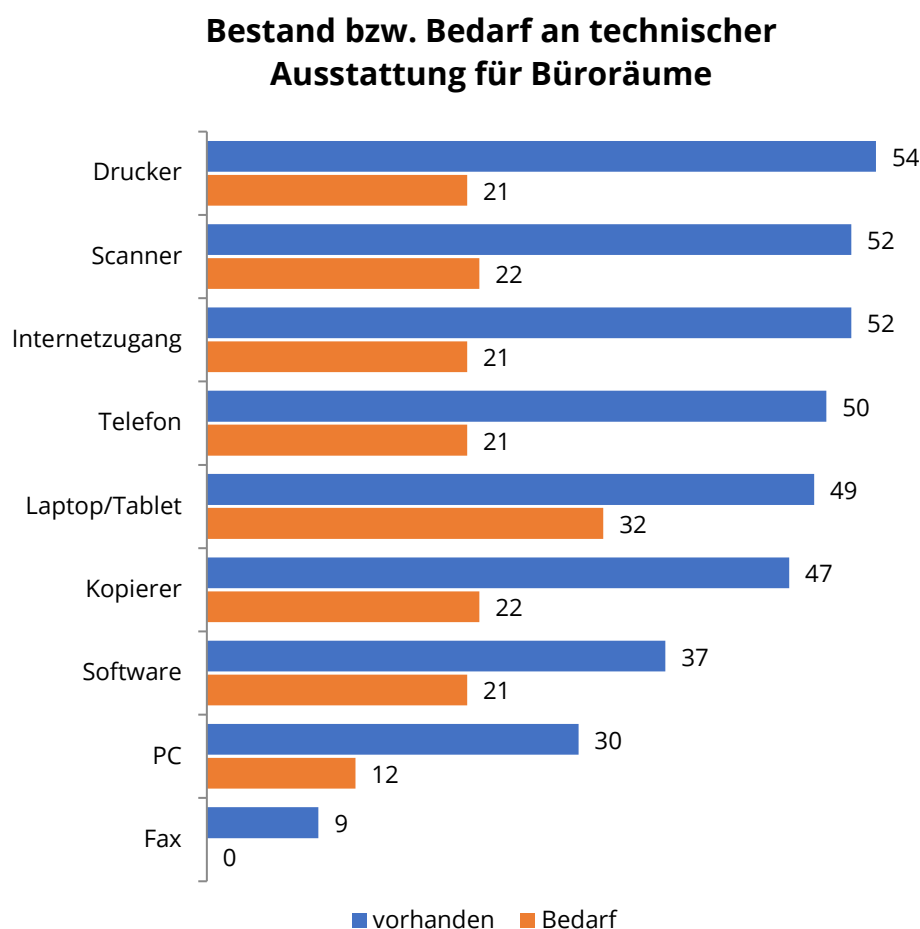


Abbildung 20 Technische Ausstattung für Büroräume

Die Abfrage des Finanzierungsbedarfs für die Erhaltung der Räume sowie die Anschaffung bzw. Erneuerung der Ausstattung ergab eine Gesamtsumme von rund € 1,85 Mio. (siehe Kapitel Finanzsituation).

6. Finanzsituation

*„Die Frage ist: Kann sich Kärnten aber eine solche Freie Szene leisten?
Will die Kulturpolitik soviel ungebundene, weil Freie Szene zulassen?
So ist die Frage allerdings falsch gestellt. Sie muss lauten:
Kann es sich Kärnten leisten, die Freie Szene ungenutzt zu lassen?
Der Preis, der dafür zu bezahlen wäre, ist ein hoher.“*

Landhausmanifest (IG KiKK 2016)

Förderansuchen und tatsächlich gewährtes Fördervolumen

Für die Darstellung der Finanzsituation, die sich aus der Erhebung ergibt, wurden befragte Verbände (2) und Initiativen, die nicht als Verein organisiert sind (7), herausgenommen. Aufgrund der stark abweichenden Strukturen gegenüber herkömmlichen Kulturinitiativen ist die Vergleichbarkeit der Daten nicht gegeben und die Angaben würden zu einer Verzerrung der Ergebnisse führen. Zudem haben sechs Kulturinitiativen keine Angaben zu den Finanzen gemacht.

Daher werden im Folgenden die Angaben von 65 Kulturinitiativen berücksichtigt.

Kulturförderung – Abteilung Kultur Land Kärnten

Von 65 ausgewerteten Kulturinitiativen gaben 55 an, eine Förderung des Landes bei der Abteilung Kultur beantragt zu haben. Die Gesamtsumme der beantragten Kulturförderung beträgt € 1.133.665, die Antragssumme liegt im Mittel bei € 16.206. Für die Ermittlung des Durchschnittswerts wurde aufgrund eines sogenannten Ausreißers der gestutzte Mittelwert herangezogen. Das arithmetische Mittel bzw. der Mittelwert würde das Ergebnis nach oben hin verfälschen.

Abbildung 23 zeigt die Verteilung der einzelnen Fördersumme, die beantragt wurden.

Beantragte Förderungen

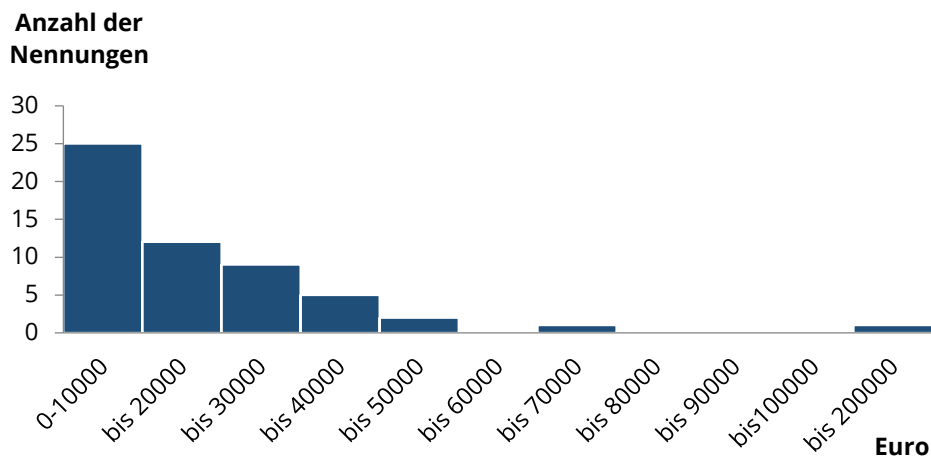


Abbildung 21 Beantragte Förderungen Abteilung Kultur Land Kärnten

Die unsymmetrische Verteilung veranschaulicht, dass im Jahr 2018 von 25 Kulturinitiativen (45%) Beträge in der Höhe zwischen € 1.000 und € 10.000 beantragt wurden. 12 Kulturinitiativen (22%) suchten um eine Förderung in der Höhe zwischen € 11.000 und € 20.000 an, von € 21.000 bis € 30.000 waren es neun Kulturinitiativen (16%). Der einmalige Betrag von 200.000 stellt eine sichtliche Ausnahme dar, die in keiner Relation zu den für alle übrigen befragten KIs üblichen Beträgen steht. Daher gilt dieser als Ausreißer.

Bewilligt wurden 54% (entspricht € 610.150) der beantragten Gesamtsumme, im Mittel wurden € 8.762 gewährt. Durchschnittlich erhält eine Kulturinitiative die Hälfte der beantragten Kulturförderung seitens des Landes Kärnten. In Abbildung 24 ist erkennbar, dass mehr als zwei Drittel (69%) der gewährten Förderbeträge zwischen € 600 und € 10.000 liegen.

Gewährte Förderungen

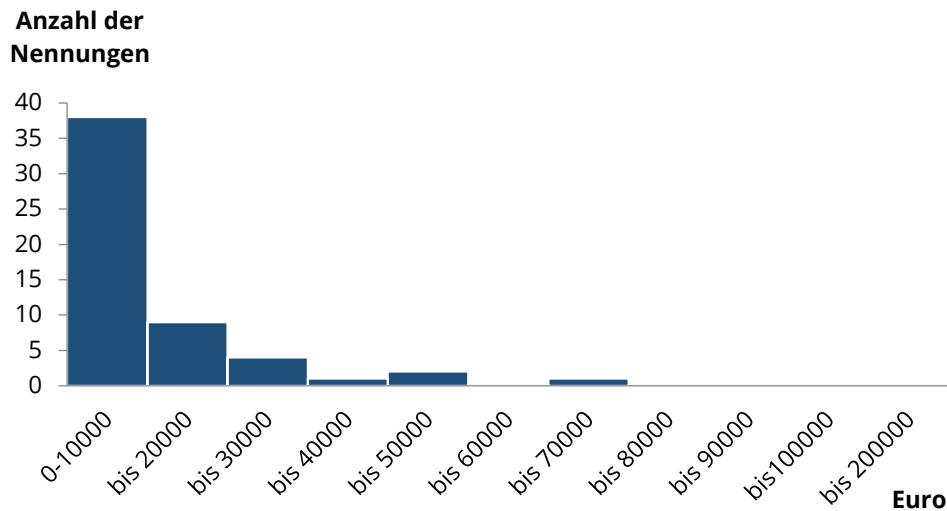


Abbildung 22 Gewährte Kulturförderung Abteilung Kultur Land Kärnten

Der Anteil der bewilligten Förderbeträge aller hier erfassten Kulturinitiativen beträgt 2,3% des gesamten Kulturbudgets 2018 der Kulturabteilung des Landes Kärnten.

Kulturförderung – Land, Bund und Gemeinden

Nur zwei von 65 Kulturinitiativen haben ausschließlich in der Kulturabteilung des Landes eine Förderung beantragt. Die anderen haben zusätzlich entweder an diverse Abteilungen des Landes, des Bundes, an die EU oder die Abteilung Volksgruppenförderung (Bundeskanzleramt) ein Förderansuchen gestellt. Ebenso wurde in insgesamt 20 Gemeinden um Förderung angesucht. 80% der beantragten Summe in den Städten Klagenfurt und Villach, 20% in anderen Gemeinden.

Nachfolgende Abbildung 25 zeigt den Vergleich zwischen dem insgesamt beantragten und erhaltenen Fördervolumen seitens des Landes (alle Abteilungen zusammengefasst), des Bundes (alle Abteilungen zusammengefasst) und der Gemeinden als Förderstelle.

Differenz beantragte und erhaltene Förderungen

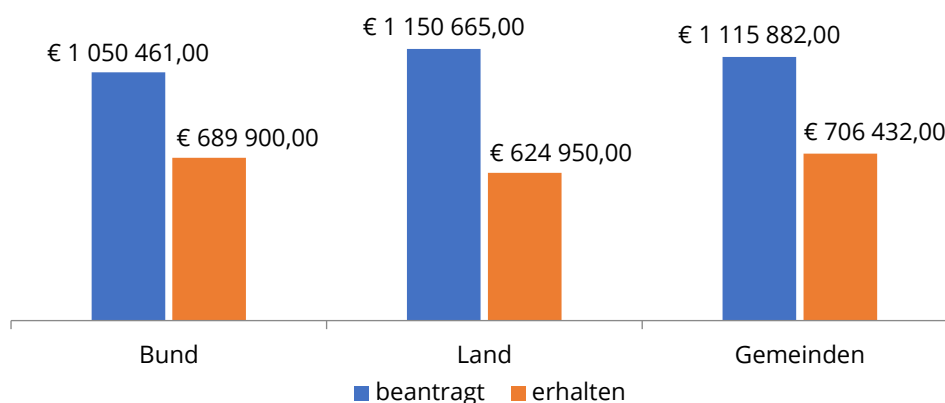


Abbildung 23 Gegenüberstellung Kulturförderung Land, Bund, Gemeinden

Die beantragten Fördersummen verteilen sich auf die drei Fördergeber relativ ausgeglichen (Summen zwischen 1,05 bis 1,15 Mio. Euro). Der Bund gewährte 66%, die Gemeinden 63% und das Land Kärnten 54% der beantragten Summe.

Nimmt man die absoluten Zahlen, so haben die Gemeinden mit € 706.432 den höchsten Beitrag geleistet. Vergleicht man das Fördervolumen der Gemeinden nur mit dem der Kulturabteilung des Landes in der Höhe von € 610.150, so zeigt sich, dass die Gemeindeförderungen um 14% höher sind.

Auch die nachfolgende Abbildung 26 zeigt, dass die Gemeinden mit 30,2% den höchsten Förderanteil leisten.

Verteilung der öffentlichen Förderungen

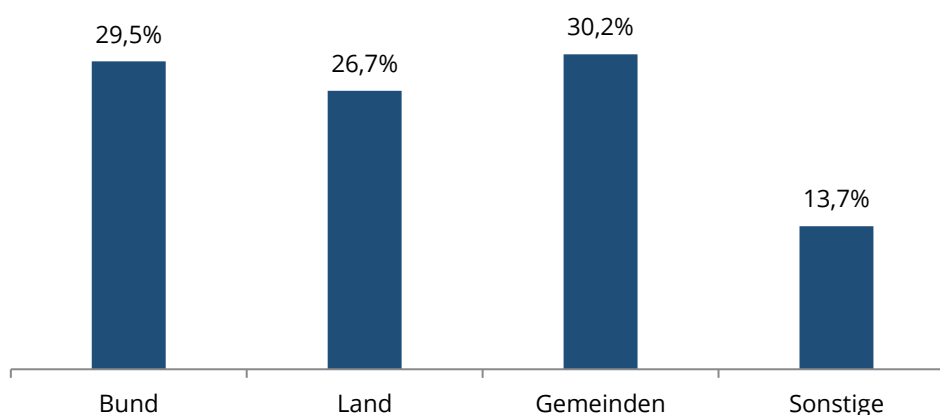


Abbildung 24 Anteile Land, Bund, Gemeinden und sonstigen Förderstellen

Einige Kulturinitiativen erhielten Fördermittel von Slowenien bzw. aus anderen Bundesländern, fünf lukrierten EU-Förderungen. Diese sind, ebenso wie Förderungen von Kulturkontakt Austria, Kulturinstituten, SKE Fonds, MICA etc., in „Sonstige“ Förderungen zusammengefasst.

Gegenüberstellung von Einnahmen und Ausgaben

Kulturinitiativen beziehen ihre Einnahmen neben Förderungen noch über Eintritte, Sponsoring, Unkostenbeiträge, Verkäufe von Katalogen, Postkarten oder Büchern, über Honorare für u.a. Beratungen, Gastspiele oder Auftragswerke sowie über Spenden und Mitgliedsbeiträge.

Anteil der einzelnen Einnahmequellen

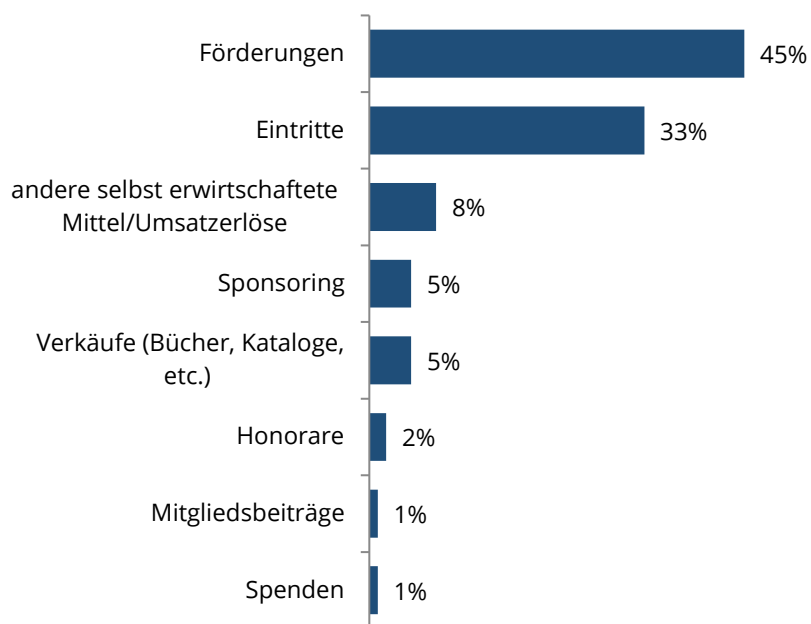


Abbildung 25 Einnahmequellen

65 der befragten Kulturinitiativen erzielten im Jahr 2018 insgesamt Einnahmen in der Höhe von rund € 5,2 Mio. Davon entfallen anteilmäßig € 2.358.716 auf Landes-, Bundes-, Gemeinde- oder sonstige Förderungen, € 2.830.682 sind Eigenleistung. In Prozenten ausgedrückt: zu 45% erhalten sich die Kulturinitiativen über Förderungen und zu 55% über Eigenleistungen.

Der größte Teil der Eigenleistung sind Einnahmen, die über Eintritte erzielt werden. Dies entspricht einem Anteil von einem Drittel der Gesamteinnahmen.

Verglichen mit den Zahlen aus 2013 (IG KiKK 2015) fällt auf, dass der Förderanteil am Gesamtbudget um fünf Prozent gesunken ist und auch die Sponsorgelder 2018 geringer ausgefallen sind. Ausgeglichen wurde das Budget mit mehr Eintrittsgeldern, Verkäufe von Katalogen, Büchern und anderen selbst erwirtschafteten Einnahmen.

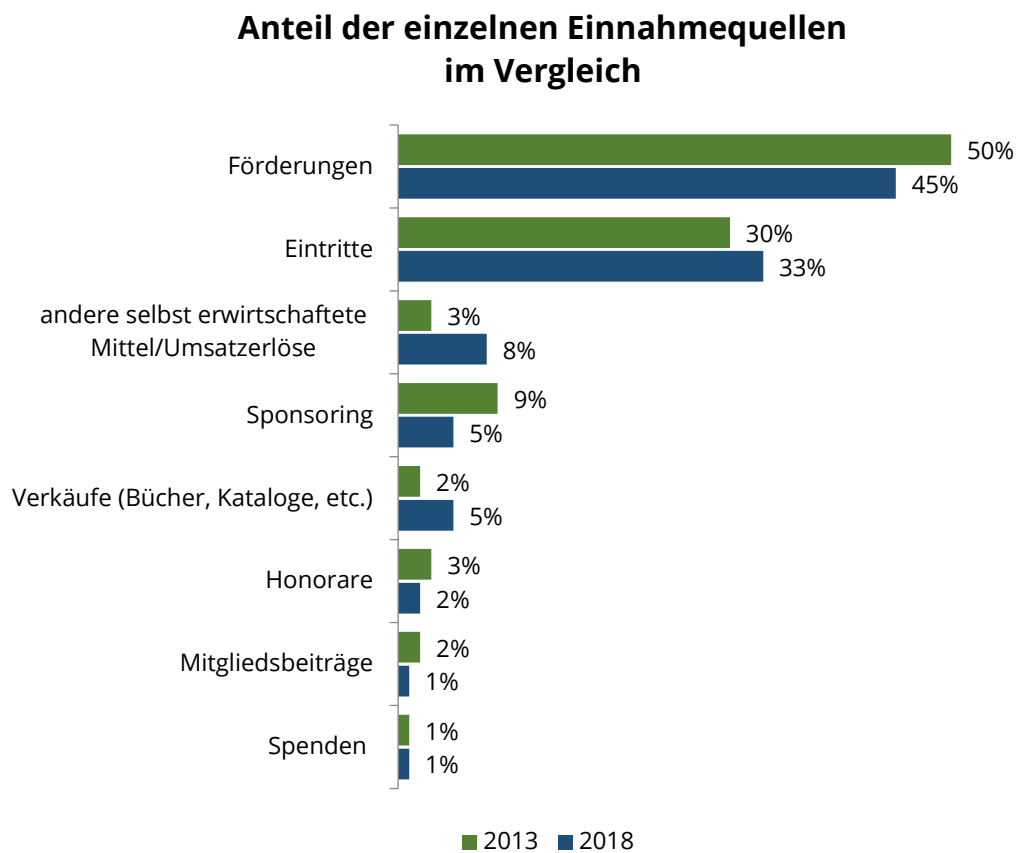


Abbildung 26 Einnahmequellen im Vergleich

Sponsorgelder zu akquirieren ist schwierig, da es in Kärnten/Koroška nur sehr wenige Unternehmen, insbesondere große Unternehmen, gibt, die sich ein Kultursponsoring leisten können bzw. wollen. Zum anderen ist die Akquise von finanzieller Unterstützung zwar in ihren Formen diverser geworden (Sponsoring, Fundraising, Charity, Crowdfunding, ...), doch damit auch zunehmend aufwändiger und übersteigt die finanziellen und personellen Ressourcen der Kulturinitiativen, um von ihnen professionell umgesetzt werden zu können.

Von insgesamt 76 Kulturinitiativen gaben lediglich 2 an spendenbegünstigt zu sein, 32 wären an einer Spendenbegünstigung interessiert. Jedoch hat auch die Spendenbegünstigung ihre Nachteile, da um Spenden zu lukrieren strategische, professionelle Maßnahmen und Strukturen aufgebaut werden müssen und eine Verlagerung von finanziellen Mitteln in die privatwirtschaftlichen oder privaten (zivilgesellschaftlichen) Hände übergeht. Das würde einerseits die Konkurrenzsituation der Kulturinitiativen verstärken und andererseits den Staat bzw. die öffentliche Hand aus ihrer Verantwortung entlassen.

Den Einnahmen stehen die Ausgaben gegenüber. Die Hälfte der Ausgaben entfallen auf Personal- und Honorarkosten für künstlerische Leistungen sowie Verwaltung, Technik etc. Die Restsumme entfällt besonders auf Lizenzen (AKM, andere Aufführungsrechte), die insgesamt große Summen darstellen, sowie auf Nöchtigungen, Verpflegung und Fahrtkosten der Künstlerinnen und Künstler.

Anteil der Ausgaben nach Bereichen

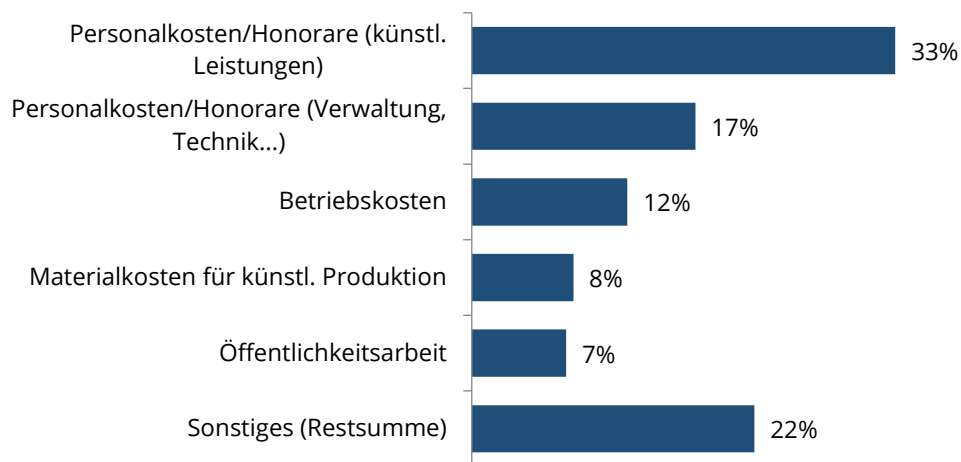


Abbildung 27 Ausgaben

Die Einnahmen-/ Ausgabenrechnung ergibt in Summe ein Minus von insgesamt ca. € 38.300. Das Minus entspricht aber nicht notwendigerweise einem Schuldenstand, weil der Stichtag mit 31.12.2018 aus der Befragung nicht mit dem Abschluss des Geschäftsjahres der meisten Kulturinitiativen gleichzusetzen ist.

Rund 40% der Kulturinitiativen bilanzierten im Jahr 2018 negativ, wiesen insgesamt eine Finanzierungslücke in der Höhe von € 121.922 aus. Bei 28% lagen die Einnahmen über den Ausgaben und rund ein Drittel der Kulturinitiativen arbeitete kostendeckend.

Instandhaltungskosten

Bei der Hälfte der oben genannten Kulturinitiativen besteht ein Finanzierungsbedarf zur Adaptierung der Infrastruktur (Renovierung der Bausubstanz, Erneuerung oder Anschaffung von Geräten für Büro und Veranstaltungsstätte usw.). Bedenkt man, dass die einzelnen Kulturinitiativen mit einem sehr geringen Personalstand arbeiten (siehe Kapitel Personalsituation), die Personalkosten aber bereits die Hälfte der Ausgaben ausmachen, haben sie keine Möglichkeit, den Qualitätsstandard aufrecht zu erhalten bzw. diesem gerecht zu werden (siehe Kapitel Raumstruktur).

Exkurs: Bemerkungen zur Kulturförderung des Landes

Im Jahr 2018 lagen die Agenden des Kulturreferats beim ehemaligen Kulturlandesrat Dipl. Ing Christian Benger (ÖVP). Seit 2018 hat Dr. Peter Kaiser das Amt des Kulturreferenten inne. Jedoch war budgetär noch Christian Benger mit dem Jahr 2018 betraut. Peter Kaiser hat im Juli 2018 als eine der ersten Amtshandlungen als Kulturreferent die lange Jahre als Unterabteilung Kunst und Kultur geführte Stelle wieder in eine eigenständige Abteilung überführt.

Nachdem die Kulturinitiativen in den Jahren 2012 und 2013 nach über einem Jahrzehnt der Geringschätzung und Ignoranz seitens der Kulturpolitik wieder langsam mit mehr Förderungen bedacht wurden, erfolgte ein erneuter Einschnitt 2015. Die Hypo/Heta-Affäre stürzte Kärnten/Koroška in immense Schulden und im März des Jahres wurde ein Zahlungsstopp für Ermessensausgaben verhängt. Davon massiv betroffen waren jene Kulturinitiativen, die nicht wie größere Kultureinrichtungen durch mehrjährige Förderverträge abgesichert sind. Letztendlich wurden Förderungen an die Kulturinitiativen zwar ausgezahlt, doch erfolgte dies erst gegen Mitte des Jahres und aufgrund des Sparkurses wurden die Summen jedoch im Vergleich zum Vorjahr gekürzt. Die für alle Ressorts verhängte 15% Kürzung konnte aber gemindert werden. Vergleicht man die Förderungen der an der aktuellen Erhebung beteiligten Kulturinitiativen mit den in den Kulturberichten des Landes 2014 und 2015 ausgewiesenen Fördersummen, so betrug die Kürzung für diese Initiativen 8%.

2016 wurde auf Empfehlung des Landeskulturgremiums das Jahr der freien Kulturinitiativen ausgerufen. Das bewirkte zwar keine Erhöhungen, aber zumindest auch keine weiteren Kürzungen bei den Kulturinitiativen. 2017 und 2018 stieg das Fördervolumen für die Kulturinitiativen wieder leicht. Ein Grund für die Steigerung ist auch, dass 2016 die politische und in der Folge auch administrative Zuständigkeit für kulturelle Angelegenheiten der slowenischen Volksgruppe in Kärnten/Koroška neu geregelt und dem Kulturreferat übertragen wurde.

Nach den Landtagswahlen 2018 fand die langjährige Forderung der IG KiKK und dem Großteil der Kulturszene nach einer Aufwertung der Kultur Gehör. Die Unterabteilung Kunst und Kultur wurde wieder zur Hauptabteilung.

Für die folgende Darstellung der Entwicklung wurden die Kulturberichte der Jahre 2014 bis 2018 herangezogen. Dabei wurden nur die Förderbeträge von jenen Kulturinitiativen, die an der aktuellen Befragung teilgenommen haben und die im Kapitel Finanzsituation berücksichtigt wurden, herausgefiltert (n=65).

Abbildung 22 zeigt den Steigerungsverlauf des Fördervolumens seit der letzten Erhebung 2014 anhand der absoluten Zahlen.

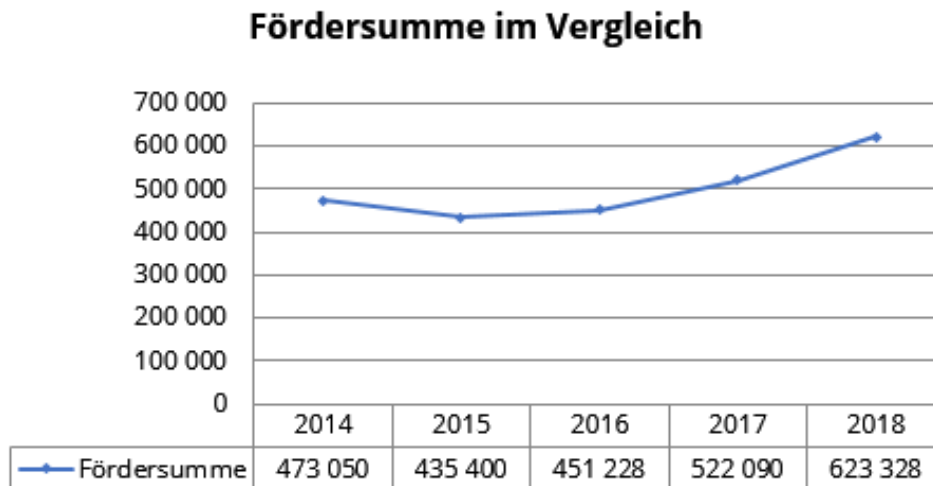


Abbildung 28 Kulturförderung im Jahresvergleich 2014 - 2108

Das Gesamtvolumen der gewährten Förderung von 2014 sank im Jahr 2015 um 8%, was einer Fördersumme von € 37.650 entspricht. 2016 stieg die Förderung gegenüber dem Vorjahr wieder um 3% (€ 15.828), doch erst 2017 wurde die Fördersumme um etwa 10% erhöht und damit wieder auf das Niveau von 2014 angehoben. 2018 gab es abermals eine Erhöhung von rund € 100.000, was einer etwa 20%igen Steigerung gegenüber dem Vorjahr entspricht. Prozentuell gesehen könnte man die Situation leicht optimistisch einschätzen, doch beim Betrachten der konkreten Summen erscheint die Situation eher düster.

Im Jahr 2014 erhielten von den befragten Kulturinitiativen 42 eine Kulturförderung, 41 im Jahr 2015. In den Jahren 2016 und 2017 wurden 52 Kulturinitiativen eine Förderung gewährt, 2018 waren es 56. Der Zuwachs erklärt sich einerseits damit, dass 8 der im Sample vorkommenden Initiativen erst zwischen 2014 und 2016 gegründet wurden, eine Initiative im Jahr 2017. Andererseits ergibt er sich durch die Tatsache, dass seit 2016 die slowenischen Kulturinitiativen nicht mehr operativ im Volksgruppenbüro abgehandelt werden,

sondern mit allen anderen Kulturvereinen gleichgestellt in der Abteilung Kunst und Kultur behandelt werden (siehe Exkurs: Slowenische und zweisprachige Kulturvereine). Die Förderungen wurden zwar prozentuell angehoben, die Förderbeträge für den Jahresbetrieb sind jedoch nach wie vor eher gering.

Auch wenn sich 2017 und 2018 die Förderungen leicht erhöhten bedeutet das nicht, dass das Fördervolumen dazu parallel linear anstieg. Es wurden zwar mehr Initiativen gefördert, aber die einzelnen Kulturinitiativen haben deshalb nicht wesentlich mehr Förderungen erhalten, wie im Folgenden deutlich wird.

7. Information und Kommunikation

Mediale Rezeption

Die mediale Rezeption kann in interne und externe Informationsträger geteilt werden. Diese zeigen, über welche Kanäle oder Medienformate die Initiativen ihr Programm und ihre Inhalte bewerben und Informationen über ihre Tätigkeit streuen.

Interne Informationsträger sind eigene Kommunikationskanäle der Kulturinitiativen. Bei der Befragung gaben 99% der Initiativen an, Presseaussendungen zu verschicken. Dies ist damit der am häufigsten genutzte interne Informationsträger und unerlässlich für professionelle Kulturarbeit. Ebenfalls fast alle Befragten sind mittlerweile im Internet präsent: 95% betreiben eine Webseite, 94% sind auf Sozialen Medien vertreten und zeigen, dass die Digitalisierung auch bei Kulturinitiativen Einzug gehalten hat. Über drei Viertel der Initiativen geben an, gedruckte Werbemittel wie Flyer (81%) und Plakate (79%) zu nutzen. Auch Elektronische Newsletter werden mit 73% von einer großen Mehrheit der Initiativen genutzt.

Spezifischere Kanäle scheinen jedoch nur für gewisse Initiativen interessant. Dazu zählen Programmhefte für das Monatsprogramm (40%) oder Jahresprogramm (15%), die Produktion eigener Rundfunksendungen (16%) oder die Herausgabe einer periodischen Zeitschrift (8%). Es ist anzunehmen, dass dies stark mit der individuellen inhaltlichen Ausrichtung zusammenhängt, so sind Programmhefte für eine Veranstaltung vorrangig im Bereich Tanz/Theater/Performance üblich. Vereine, die nur eine Veranstaltung im Jahr organisieren, haben in der Regel auch keinen Bedarf an einem Jahresprogramm. Andererseits sind eine eigene Rundfunkreihe oder die Herausgabe einer periodischen Zeitschrift mit viel Arbeitsaufwand verbunden, welcher möglicherweise nicht von vielen Initiativen geleistet werden kann.

Bei den im Fragebogen nicht spezifizierten Informationsträgern wurde am häufigsten die Mundpropaganda genannt. Direkte, persönliche Kontakte stellen also trotz zunehmender Digitalisierung einen wichtigen Kommunikationskanal dar. Auch Video-Formate, Werbemittel wie Banner oder Transparente,

Jahresdokumentation oder gedruckte und versandte Einladungen zählten zu den häufiger verwendeten Informationsträgern.

Nutzung interner Informationsträger

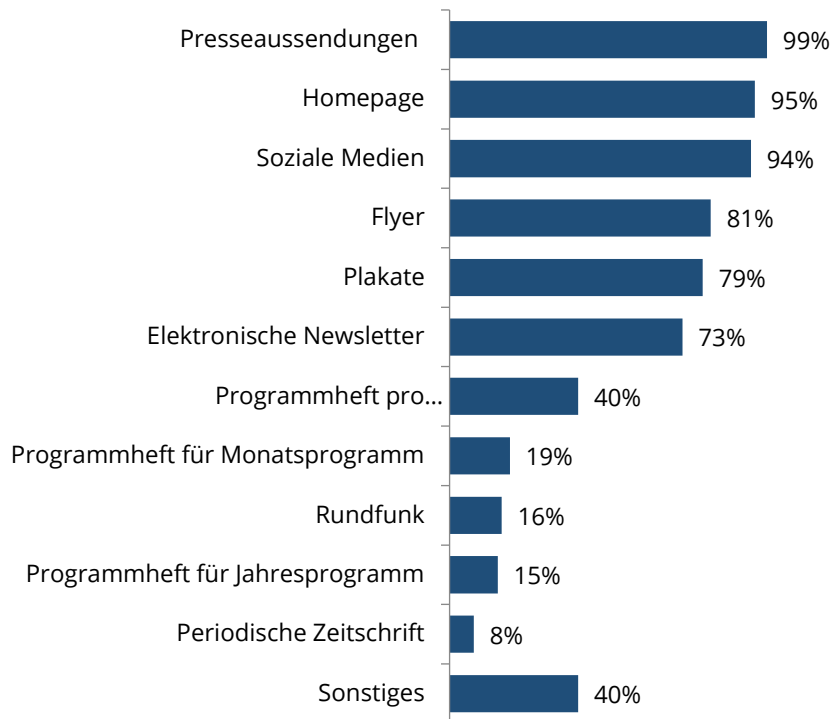


Abbildung 29 Nutzung interne Informationsträger

Auch mittels externer Kommunikationskanäle verbreiten Kulturinitiativen ihre Informationen. Allerdings haben die Initiativen dabei keinen direkten Zugriff auf die Streuung. Abgefragt wurde daher lediglich, welchen externen Informationsträgern die eigenen Informationen zur Verfügung gestellt werden. Die Angaben geben keine Auskunft, ob die bereitgestellten Informationen durch Externe auch tatsächlich publiziert werden.

Die höchste Nennung unter den externen Informationsträgern erhalten mit 99% Printmedien, was mit der gleich häufigen Nutzung von Presseaussendung korreliert. Printmedien sind ein besonders wichtiger Partner für Kulturinitiativen bei der Verbreitung von Informationen.

Über drei Viertel der Initiativen bespielen auch die weiteren abgefragten Kanäle Rundfunk (84%), Publikationen/Versand durch Gemeinden (81%) bzw. durch das Land Kärnten (79%) und Kulturchannel (76%). Auch diese gehören damit zu den

wichtigsten Informationsträgern. Dabei ist ein leichter Vorsprung der kommunalen Publikationen gegenüber den Kommunikationskanälen des Landes Kärntens wahrzunehmen. Lediglich das Theaterservice wird mit 13% nur von einer Minderheit in Anspruch genommen.

Sonstige externe Informationsträger werden von 11% der Befragten genutzt. Die Nennungen unter Sonstiges sind überwiegend Online-Medien wie Veranstaltungskalender, Blogs oder Portale. Dies unterstützt die Annahme, dass digitale Medien immer wichtiger werden. Weiters werden auch Werbeeinschaltungen via Monitore, LED-Tafeln oder Posterservice-Produkte (Plakatierung) häufig genannt.

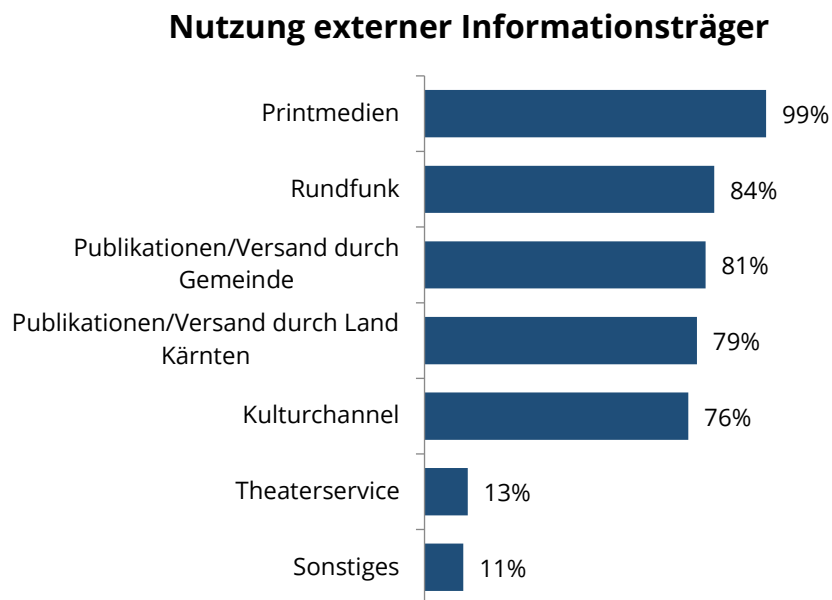


Abbildung 30 Nutzung externer Informationsträger

Im Vergleich werden interne Kanäle insgesamt häufiger genutzt als externe Kanäle. Auch hier kann man realistischer Weise davon ausgehen, dass für eine umfassende und wirksame Öffentlichkeitsarbeit oft die zeitlichen oder personellen Mittel fehlen. Dies wurde auch durch Kommentare bei der Erhebung bestätigt und ergänzt sich mit den Ergebnissen aus dem Kapitel Personalbedarf. Weiters sind Teile der externen Kanäle (z. B. Plakatierung in den Städten) kostenpflichtig. So kostet etwa die Kultur-Plakatierung in Klagenfurt € 0,62 - 2 am Tag pro A1-Plakat, hinzukommen 5% Werbeabgaben und 20% Umsatzsteuer (PSG 2019).

Kommunikation mit Behörden

Befragt wurden die Kulturinitiativen auch zu ihrem Verhältnis zu den jeweiligen Subventionsgebern im Bund (Bundeskanzleramt, Abt. II/7 u.a.), im Land Kärnten (2018 noch Unterabteilung für Kunst und Kultur), in den Gemeinden (Kulturämter u.ä.) sowie bei der Europäischen Kommission (unterschiedliche Förderstellen). Insbesondere wurde die Qualität der Kommunikation mit den betreffenden Behörden und Ämtern auf einer Notenskala von 1 (Sehr gut) bis 5 (Nicht genügend) beurteilt.

Der Grad der Zufriedenheit mit den jeweils politisch Verantwortlichen wurde auch bei dieser Erhebung nicht erhoben, was aber nicht ausschließt, dass dieser Aspekt da und dort in die Beurteilung eingeflossen ist.

Die Ergebnisse deuten auf eine Verbesserung im Bereich der Kommunikation im Vergleich zur Basisdatenerhebung 2014 hin. Auch wenn es im Einzelnen starke Schwankungen in der Beurteilung gab haben die Durchschnittswerte trotzdem noch Luft nach oben.

Kommunikation mit Gebietskörperschaften (in Schulnoten)

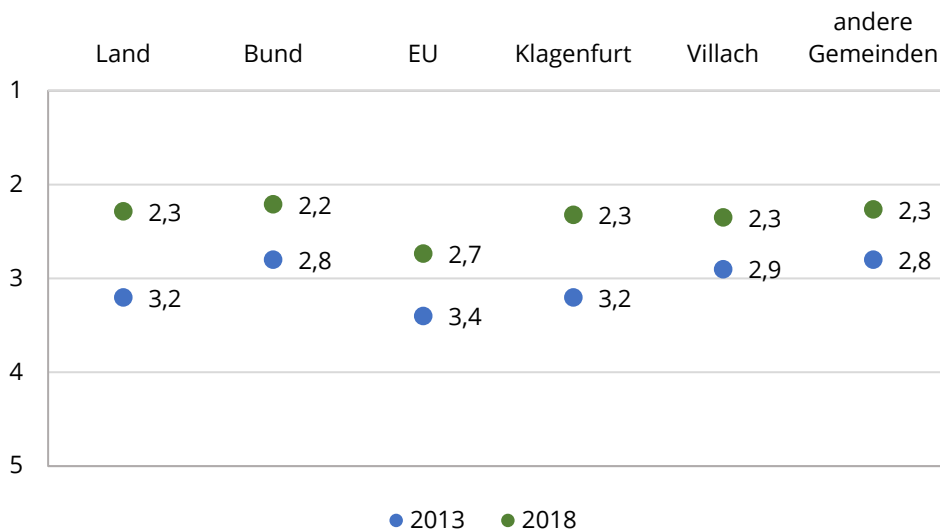


Abbildung 31 Bewertung der Kommunikation nach Schulnoten

Bundeskanzleramt

Am besten schnitten in der Umfrage noch die Förderstellen im Bundeskanzleramt ab, wobei auch hier der durchschnittliche Notenwert von 2,2 eine leichte Verbesserung zeigt.

Immerhin bewerteten 37 Kulturinitiativen die Kommunikation mit dem BKA mit 1 oder 2. Diesen stehen allerdings sieben Kulturinitiativen gegenüber, die den Kontakt zum BKA mit 4 oder 5 beurteilten (n=57). Es darf angenommen werden, dass diese Schwankungen nicht zuletzt mit gewährten bzw. nicht gewährten Förderungen zu tun haben.

Land und Gemeinden

In vorliegender Befragung liegen das Land und die Gemeinden ex aequo bei 2,3. Somit haben alle Gebietskörperschaften in der Kommunikation bessere Noten erhalten als im Vergleichsjahr 2013 (IG KiKK 2015).

Die Durchschnittsnote des Landes betrug 2013 gerade mal 3,2. Die Steigerung der Durchschnittsnote ist mit hoher Wahrscheinlichkeit der Umstrukturierung der Abteilung sowie den durch Professionalität und Freundlichkeit geprägten Umgang der Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern geschuldet.

74 Kulturinitiativen haben auf die Frage bezüglich der Zufriedenheit mit der Kommunikation mit dem Land geantwortet. 49 davon haben eine sehr gute bzw. gute Note vergeben. Nur 10 waren gar nicht oder wenig zufrieden mit der Kommunikation. 2013 sah das Bild noch vollkommen anders aus. Damals wurden insgesamt nur 14 „Sehr gut“ und „Gut“ vergeben, dafür aber 22 „Genügend“ und „Nicht genügend“.

Zu den Gemeinden haben sich 71 befragte Initiativen geäußert. In der Abfrage nach der Kommunikation mit den Gemeinden waren jedoch Mehrfachnennungen von Gemeinden möglich. Das Bild ergibt, dass 16 Kulturinitiativen in mehr als einer Gemeinde arbeiten und zwei Initiativen in mehr als zwei Gemeinden. Der Durchschnittswert betrug 2,3. Das ist eine Steigerung zum Jahr 2013.

Aufschlussreich sind die Werte der beiden größten Städte des Landes. So wurde die Kommunikation mit der Kulturabteilung der Stadt Klagenfurt (n=28) mit dem Notendurchschnitt von 2,32 bedacht, während es Villach (n=23) nur sehr knapp

darunter auf 2,35 bringt. In Klagenfurt wurden jeweils ein „Genügend“ und ein „Nichte genügend“ verteilt, in Villach gab es ein „Genügend“ und kein „Nicht Genügend“. Bei den kleineren Gemeinden unterscheiden sich die Ergebnisse im Einzelnen sehr stark. Detaillierte Ergebnisse können hier nicht veröffentlicht werden, weil sie Rückschlüsse auf die befragten Kulturinitiativen erlauben würden.

EU

Zwar hat sich auch die Bewertung der Kommunikation mit den Förderstellen der Europäischen Kommission verbessert, doch schneidet diese nach wie vor am schlechtesten ab. Hier wurde die Durchschnittsnote 2,7 vergeben, im Gegenzug zu 2014 als die Durchschnittsnote noch bei 3,4 lag. Lediglich 15 Kulturinitiativen haben auf diese Frage geantwortet und somit um eine weniger als noch in der Befragung von 2014. Das legt weiterhin den Schluss nahe, dass es an geeigneten Schnittstellen mangelt bzw. dass die Hemmschwellen gegenüber „der EU“ noch immer viel zu hoch sind. Der hohe administrative Aufwand bei der Beantragung und Abrechnung sowie die hohe Vorfinanzierung sind wohl nach wie vor Gründe dafür. Hier gibt es einen hohen Nachholbedarf.

Wirkungsziele des Landes Kärnten

Eine Erweiterung in dieser Basisdatenerhebung war auch die Einbindung der Wirkungsziele des Landes Kärntens in den Bereichen der Kultur. Dabei sind wir nicht auf alle Maßnahmen und Indikatoren eingegangen. Diese sollten in einer separaten Analyse genauer geprüft und evaluiert werden, jedoch reichen dafür die finanziellen und zeitlichen Kapazitäten der IG KiKK nicht aus.

Grundsätzlich ist zu sagen, dass die ambitionierten und vorbildlichen Wirkungsziele – verkürzt – die vielfältige Kulturlandschaft in der Gesellschaft zu verankern kaum Kennzahlen oder Indikatoren aufweisen, die für die freie Szene greifen würden (Land Kärnten 2019).

Die Kennzahl „Mehrjährige Förderzusagen“ ist eine Teilmaßnahme zur Sicherung der Kulturszene. Derzeit hat nur eine der befragten Initiativen einen Mehrjahresvertrag. Somit ist dies der IST-Zustand in der freien Szene. Da diese Maßnahme erst 2019 in Kraft trat und die Befragung 2018 stattgefunden hat, ist

noch abzuwarten inwiefern sich der vom Land erhoffte Zielzustand widerspiegeln wird. Das Problem mit dieser Maßnahme ist jedoch, dass die Kriterien für eine mehrjährige Förderzusage den Großteil der freien Szene exkludieren. Stichwort: erst bei mehrmaliger Förderung in der Höhe von mindestens 20.000 € kann eine Mehrjahresförderung angeboten werden. Dies trifft 2018 bei nur 10 der Kulturinitiativen dieser Befragung zu.

Die Kennzahl „Stipendien“ ist eine Gleichstellungsmaßnahme. In dieser Basisdatenerhebung haben wir zwar nach dem Stipendienangebot gefragt, jedoch nicht erweitert auf Geschlecht. Die IG KiKK hat es hierbei mehr interessiert, ob die Möglichkeit der Stipendien genutzt wird. Daher können wir berichten, dass nur fünf Initiativen Stipendien beantragt bzw. erhalten haben. Woran es liegt, dass verhältnismäßig wenig Kulturinitiativen bzw. deren Mitglieder Stipendienangebote in Anspruch nehmen oder sich darum bewerben, wurde nicht abgefragt.

15% bzw. 12 Kulturinitiativen sind Kulturpass-Partnerinnen. In allen anderen Bundesländern heißt diese Aktion „Hunger auf Kunst und Kultur“ (Hunger auf Kunst und Kultur (2018). Beide Aktionen unterstützen Menschen mit geringerem Einkommen Kunst und Kultur genießen zu können, da mit einem gültigen Kulturpass kostenlose oder vergünstigte Eintrittskarten erworben werden können. In der Kennzahl vom Land Kärnten wird als Berechnungsmethode (Indikator) die Summe der ausgestellten Kulturpässe pro Berichtsjahr herangezogen. Die IG KiKK hat hingegen die Anzahl der an der Aktion teilnehmenden Kulturinitiativen (Kulturpass-Partnerinstitutionen) erfasst. Es stellte sich heraus, dass viele der befragten Initiativen entweder nicht wussten, was ein Kulturpass ist und/oder die Anmeldung als Partnerinstitution erschien zu kompliziert. Grundsätzlich besteht jedoch Interesse, an der Aktion teilzunehmen und darum würden wir empfehlen, dieses Angebot stärker bei den Kulturinitiativen zu bewerben und das Anmeldeprozedere zu vereinfachen.

8. Grundhaltungen

In der Basisdatenerhebung 2014 wurde abgefragt, ob die Kulturarbeit im Kontext der slowenischen Volksgruppe steht. In der aktuellen Erhebung wurden zusätzlich Fragen zu Werten gestellt.

Werte oder Haltungen im Sinne von gesellschaftlichen Normen oder Gesellschaftsverträgen müssen erarbeitet werden und verankern sich in der Gesellschaft nicht von selbst. Sie werden immer wieder für politische und ideologische Agitationen herangezogen, sie sind ein umkämpftes Thema und können in problematische, exkludierende Richtungen kippen.

Da die IG KiKK in den Kriterien für den Erwerb der Mitgliedschaft unter anderem gewisse inhaltliche Haltungen, zumindest in tendenzieller Weise, voraussetzen – wie z.B. solidarische Haltung zur slowenischen Volksgruppe oder Kulturarbeit im Kontext der slowenischen Volksgruppe, demokratische, integrative und geschlechtersensible Ausrichtung inner- und außerhalb der Initiative, Orientierung an den Menschenrechten, Positionierung gegen menschenrechtswidrige Ideologien und Strömungen etc. – Geschlechtergerechtigkeit als auch der Gleichbehandlungsgrundsatz in der österreichischen Verfassung verankert sind und diese Teil der Kärntner Wirkungsziele und daher im budgetären Landesvoranschlag festgehalten sind, war dies ein weiterer Grund, diesen Fragenkomplex in die Erhebung mit aufzunehmen.

Ergebnisse

Die Fragen waren mit Schulnoten zu bewerten und wurden darüber hinaus qualitativ erfasst. Die Kulturinitiativen wurden nicht nur nach dem grundsätzlichen Stellenwert nachfolgender Werte befragt, sondern zusätzlich auch nach der Verankerung dieser Werte in ihrem Programm und in der Vereinstätigkeit.

- Zweisprachigkeit- oder Mehrsprachigkeit (siehe Exkurs)
- Demokratie
- Zivilgesellschaft
- Geschlechtergerechtigkeit
- Gleichbehandlungsgrundsatz

Die Befragung hat ergeben, dass diese Werte in allen Kulturinitiativen als sehr wichtig beurteilt wurden. Dieses Selbstverständnis spiegelt sich oft nicht nur in der Programmplanung und -umsetzung, sondern auch in der Ausgewogenheit der Leitungsteams und Entscheidungsmechanismen wider.

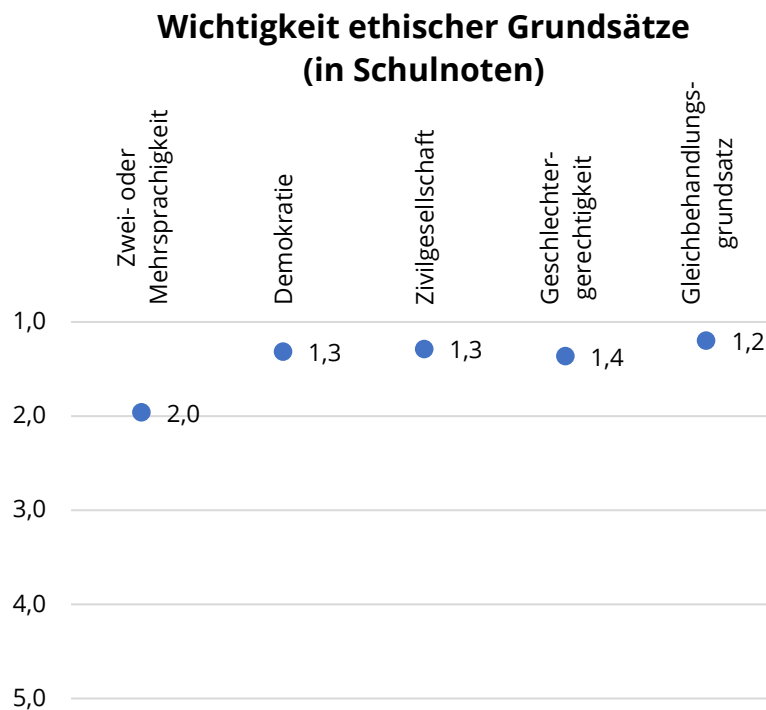


Abbildung 32 Wichtigkeit ethischer Grundsätze

Im Programm

Programmatisch achten sehr viele Vereine darauf, bewusst oder sogar exklusiv Künstlerinnen einzuladen sowie in ihrer Jahrestätigkeit auf Internationalität in der Auswahl der Künstler*innen und Öffnung für Auftritte/Betätigung für Menschen mit speziellen Bedürfnissen oder Einschränkungen zu setzen. Viele Initiativen achten bei ihren Räumlichkeiten auf Barrierefreiheit.

Weiters ist der hohe Stellenwert dieser Grundwerte auch bei den Veranstaltungen und Produktionen sichtbar. So geben sehr viele Initiativen an, dass sie zu folgenden Themenkreisen veranstalten oder thematische Schwerpunktsetzungen machen: Aufklärung und Vermittlung von Zeitgeschichte, Erinnerungskultur, Aufarbeitung des Nationalsozialismus, Inklusion, politische Aktionen, Kunst im öffentlichen Raum, gesellschaftskritische und aufrüttelnde Themen, Ökologie, verschiedene Altersgruppen etc.

In der Vereinstätigkeit

In der Vereinstätigkeit spiegeln sich diese Werte in den Angaben, dass die Kulturinitiativen auf demokratische Arbeitsprozesse und Entscheidungsfindungen achten. Dies inkludiert oft flache Hierarchie und Arbeit im Kollektiv. Auffällig ist, dass mehrfach die Geschlechterparität in den Leitungsteams oder im Vorstand genannt wird bzw. dass mehrfach ein höherer Frauenanteil angegeben wird. Sehr viele Vereine werden von Frauen geleitet.

Zitate aus der Erhebung

„Diese Werte sind zentraler Teil des Programms.“

„Die Werte sind eine Selbstverständlichkeit.“

„Wir arbeiten im Kollektiv.“

„Geschlechterparität im Vorstand, demokratische Entscheidungsfindung im wissenschaftlich künstlerischen Beirat, hoher zwei- oder mehrsprachiger Anteil der Vereinsmitglieder.“

„Alle gleichberechtigt in den Arbeitsprozessen.“

„Ein Großteil der Mitglieder sind zweisprachig. Sehr flache Hierarchie, Einbindung von allen, Akzeptanz und Respekt jedem gegenüber.“

„Sehr viele politische Themen, das Bemühen Zugänge zur Kultur zu erweitern und Erfahrungsräume anzubieten. Bei Vorträgen auch ausgewogen Referent*innen.“

Fazit

Die Abfrage nach den Grundhaltungen beruht auf der Selbsteinschätzung der Kulturinitiativen. Inwiefern sich diese tatsächlich in den Programmen/Vereinstätigkeiten der Kulturinitiativen wiederfinden, müsste in einer qualitativen Programmanalyse separat untersucht werden. Manche Werthaltungen lassen sich auch trotz bester Absichten nicht so einfach in die Praxis umsetzen (siehe Geschlechterverhältnisse im Kapitel Personalsituation). Dennoch lässt sich aus den Ergebnissen auf einen gesellschaftlichen Mehrwert von Kulturarbeit schließen. Kulturinitiativen leisten einen wesentlichen Beitrag zum friedlichen und solidarischen Miteinander. Dies ist in seiner Wichtigkeit nicht zu unterschätzen, da gerade in Zeiten von Krisen ein positiver und offener Zugang Begegnungsräume und dadurch Abbau von Ängsten schafft. Normalität und Integration von Menschen mit verschiedensten Lebensweisen (sexuelle Orientierung, Religion, Geschlecht etc.) können dadurch gestärkt werden.

Exkurs: Slowenische oder zweisprachige Kulturvereine

„Najboljši primer brez- in čezmejnega ustvarjanja so slovenska kulturna društva. Približno štirideset odstotkov kulturnih iniciativ na Koroškem je na dvojezičnem območju: Rož, Podjuna, Zila. Rosental, Jauntal, Gailtal. Bestes Beispiel dieser grenzenlosen Arbeit sind die slowenischen Kulturinitiativen. Annähernd 40 Prozent der Kärntner Kulturinitiativen liegen im zweisprachigen Gebiet: Rosental, Jauntal, Gailtal. Rož, Podjuna, Zila.“

Landhausmanifest (IG KiKK 2016)

In allen Kärntner Gemeinden und Ortschaften, in welchen Menschen mit slowenischer Mutter- oder Umgangssprache leben, gibt es slowenische bzw. zweisprachige Kulturvereine. Viele dieser Vereine sind schon Anfang des vorherigen Jahrhunderts gegründet worden. Die slowenischen Kulturvereine sind in der Regel beim Slowenischen Kulturverband (Slovenska prosvetna zveza) oder dem Christlichen Kulturverband (Krščanska kulturna zveza) eingegliedert, in manchen Fällen sogar in beiden. Ein paar wenige sind Mitglieder der IG KiKK.

Einige dieser Vereine sehen ihre Hauptaufgabe in der Vermittlung und Weitergabe der slowenischen Sprache, Kultur und Brauchtum, andere agieren zweisprachig und möchten in ihrer Kulturarbeit eine breite Bevölkerung ansprechen. Die Arbeit folgt dabei oftmals einer Grundidee, bei der professionelle Kulturschaffende, Ehrenamtliche, Amateure und Amateurrinnen, Kinder und Jugendliche tragende Rollen einnehmen. Darüber hinaus existiert eine Reihe von Kulturinitiativen, die sich zwar nicht dezidiert als slowenische Kulturvereine verstehen, bei denen jedoch eine grundsätzliche Identifikation bzw. Solidarität im Umgang mit der Zweisprachigkeit auszumachen ist.

Slowenische Vereine werden jedoch in ihrer Arbeit von außen oft „nur“ als Sprachmittler wahrgenommen, wodurch deren zeitgenössische Kulturarbeit marginalisiert wird. Dies hat in den vergangenen Jahren zu strukturellen Förderschwierigkeiten geführt, da kunstbezogene Fördertöpfe nur sehr eingeschränkt zugänglich waren. Eine langjährige Forderung der IG KiKK, diese Ungerechtigkeit und Marginalisierung aufzuheben, ist unter dem Kulturreferenten Christian Benger gelungen. Seit 2016 werden slowenische Kulturvereine nicht mehr operativ im Volksgruppenbüro abgehandelt, sondern

sind gleichgestellt mit allen anderen kulturell tätigen Vereinen in der (vormals Unterabteilung, jetzt Abteilung) Kunst und Kultur.

Im Rahmen des Fragenkreises „Grundhaltungen und Werte“ wurde auch nach der slowenischen, zweisprachigen oder mehrsprachigen Kulturarbeit gefragt. Da durch die Unterdrückung der slowenischen Bevölkerung der auf diese ausgeübte Assimilationsdruck phasenweise sehr hoch war, haben sich viele auch nicht per se slowenisch sprechende Menschen in Kärnten/Koroška solidarisch erklärt und ihre Kulturarbeit in diesen Kontext gestellt.

9. Resümee

Am Beginn der abschließenden Betrachtung sei nochmals der Dank an die Kulturinitiativen ausgesprochen, die durch ihre Bereitschaft bei der Erhebung mitzuwirken mit einem Rücklauf von 70% wesentlich dazu beigetragen haben, dass wieder ein aufschlussreiches und repräsentatives Ergebnis zur IST-Situation freier Kulturarbeit in Kärnten/Koroška vorliegt. Weiters sei an dieser Stelle auch den Mitarbeiterinnen der IG KiKK gedankt, die diese Datenerhebung in Form von persönlichen Interviews dank finanzieller Unterstützung vom Land Kärnten und den Städten Klagenfurt und Villach durchführen konnten.

Das erklärte Ziel der von der IG KiKK präsentierten Basisdatenerhebung 2020 (beruhend auf dem Zahlenmaterial von 2018) ist es, den Stellenwert und die Bedeutung freier Kulturinitiativen in Kärnten/Koroška hervorzuheben und anhand von Zahlen und Daten ihre Produktionsbedingungen aufzuzeigen und damit auf Gegebenheiten und Schwierigkeiten hinzuweisen.

Die Erkenntnisse aus der vorliegenden Erhebung bestätigen oft die Vermutungen und Hypothesen zur Situation der Kulturinitiativen bzw. zeichnen den Trend der Erhebung im Jahr 2014 weiter.

So sind 91% der Kulturinitiativen als gemeinnützige Vereine organisiert und wurden fast ausschließlich nach 1970 gegründet. Dies geht auch mit der Ausweitung des Kulturbegriffs in der österreichischen Kulturpolitik unter dem Motto „Kultur für alle“ einher. Signifikante Ausnahmen sind hier vor allem bei den Vereinen mit slowenischem Hintergrund zu verzeichnen, die aufgrund der speziellen politischen Geschichte in überwiegender Mehrheit bereits vor 1910 gegründet wurden.

Weiters sind mehr als die Hälfte (54%) der Kulturinitiativen in den sogenannten Ballungszentren Klagenfurt und Villach ansässig und tätig. Der Wirkungsbereich der Initiativen geht allerdings weit über den Vereinssitz hinaus. So wird ihre Tätigkeit zu 63% in anderen Bundesländern und zu 76% in anderen EU-Staaten wahrgenommen, wobei Slowenien (mit 54%) und Italien (mit 40%) am öftesten genannt wurden.

In den Arbeitsfeldern und Spartendiversitäten sind zu den Vergleichszeiträumen keine großen Veränderungen zu bemerken. Weiterhin wird recht ausgewogen

und kreativ in den verschiedensten Sparten produziert und veranstaltet. Sehr positiv hat sich die Veranstaltungstätigkeit entwickelt. 2018 wurden 4.749 Veranstaltungen durchgeführt, die beiden Programmkinos nicht mitgerechnet. Somit konnten durchschnittlich jeden Tag 13 Veranstaltungen besucht werden, wovon der überwiegende Teil eigens entwickelte Projekte/Veranstaltungen waren (3.470). Wirklich beeindruckend ist der in Zahlen gegossene Publikumszuspruch: 354.125 Personen besuchten die Veranstaltungen, wobei auch hier die Kinos nicht mitgerechnet wurden.

Den Fortbestand ihrer Kulturinitiative schätzten 2019 viele der Befragten sehr positiv ein. Das Stimmungsbild ist heute jedoch ein anderes. Akut bangen sehr viele Vereine um ihren Fortbestand, denn derzeit stehen die Kulturbetriebe still. Seit Mitte März 2020 gibt es ein Veranstaltungs- und Versammlungsverbot, welches zum bis Ende Juni 2020, Großveranstaltungen sogar bis Ende August 2020, anhalten soll (Stand April 2020). Daher entfallen Einnahmen genau im traditionell einkommensstärksten Quartal. Deshalb sehen viele Initiativen ihren Fortbestand mittlerweile als akut gefährdet.

Im Brennpunkt der prekären Produktionsbedingungen stehen nach wie vor die großen Themen: **Personal, Finanzierung und Raumsituation**. So konnten sich zwar bei einigen der Initiativen, der eine oder andere dieser Brennpunkte etwas entspannen, jedoch ist die Lage weiterhin sehr problematisch.

Im Mittelpunkt der prekären Produktionsbedingungen steht die **Personalsituation**. Zwar hatten mehr Menschen Dienstverhältnisse als noch im Vergleichszeitraum 2013, jedoch sind auch diese meistens nicht ganzjährig, in Teilzeit und unterbezahlt. Bei 71 Kulturinitiativen waren lediglich 22 Personen ganzjährig in Vollzeit beschäftigt. Durchschnittlich verfügen somit nur 30% der Initiativen über zumindest eine Person, die sich ganzjährig bezahlt um das tägliche Geschäft kümmern kann. 24 Kulturinitiativen konnten keine Mitarbeiter*innen bezahlen. Unter diesen Voraussetzungen kann qualitative kontinuierliche Kulturarbeit und Weiterentwicklung nicht gewährleistet werden. Weiters ist die nicht ganzjährige, teilzeitige Arbeit auf Dauer ein Unsicherheitsfaktor, der zu prekären finanziellen Verhältnissen, zu Unterbrechungen bei den Versicherungszeiten, psychischer Belastung und in Folge zu (Alters)armut der Kunst- und Kulturschaffenden führen kann. Wenn diese Zahlen mit den Veranstaltungszahlen verglichen werden, dann wirft das die

berechtigte Frage auf, wie dieses doch beachtliche Programm- bzw. Veranstaltungsangebot überhaupt zustande kommen konnte. Zum einen lässt es die Schlussfolgerung zu, dass in den Kulturinitiativen sehr effizient gearbeitet wird, zum anderen ist es ein Hinweis darauf, dass für die Verwirklichung der Vorhaben ein hohes Maß an ehrenamtlicher Arbeit – oder je nach Standpunkt auch Selbstausbeutung bzw. unfreiwillig unbezahlter Arbeit – vonnöten ist. 818 Personen waren dazu bereit. Wenn man jene 244 Personen, die ihre Leistungen in irgendeiner Weise entgolten bekamen hinzurechnet, waren alleine in den von der IG KiKK erhobenen 71 Kulturinitiativen 1.062 Personen tätig, um die zahlreichen Veranstaltungen 2018 zu ermöglichen. Wenn man diesen Gedanken weiterspinnst und die Landesinstitutionen (Stadttheater Klagenfurt, Museum Moderner Kunst Kärnten etc.), die Gemeindeinstitutionen (Stadtgalerien, Stadtmuseen), Kinos, Verlage etc. hinzurechnet, ist der kulturelle Sektor ein sehr wichtiger und großer Arbeitgeber in Kärnten/Koroška. Es zeigt sich, dass die Fair Pay Kampagne der IG Kultur Österreich und der Bundesländerorganisationen nach wie vor relevant und aktuell ist.

Dies ist aber nicht unabhängig vom nächsten wichtigen Brennpunkt zu sehen, nämlich der Finanzierung.

Betrachtet man die **Finanzierungssituation**, so muss an erster Stelle der ausgesprochen hohe Anteil von 55% an Eigenleistung hervorgehoben werden. Dieser setzt sich vor allem aus Eintrittten (ein Drittel der Gesamteinnahmen), Sponsoring, gefolgt von Mitgliedsbeiträgen und Spenden, sowie Honoraren und Unkostenbeiträgen zusammen.

Das Feld der öffentlichen Förderungen führten 2018 die Gemeinden an. Nimmt man die absoluten Zahlen, so haben die Gemeinden mit € 706.432 den höchsten Beitrag geleistet. Vergleicht man das Fördervolumen der Gemeinden nur mit dem der Kulturabteilung des Landes in der Höhe von € 610.150, so zeigt sich, dass die Gemeindeförderungen um 14% höher waren.

Auffällig dabei ist, dass die Schere zwischen der beantragten Fördersumme und den tatsächlich bewilligten Förderungen beim Land am weitesten auseinandergeht, d.h. dass das Land Kärnten von allen fördernden Stellen dem beantragten Finanzierungsbedarf am wenigsten nachkam. Zu erwähnen ist, dass die Zuständigkeit für das Budget 2018 noch bei Kulturreferent Christian Benger

lag. Die beantragten Fördersummen verteilten sich auf die drei Fördergeber relativ ausgeglichen (Summen zwischen 1,05 bis 1,15 Mio. Euro). Der Bund gewährte 66%, die Gemeinden 63% und das Land 54% der beantragten Fördersumme. Diese Kluft zwischen beantragter und genehmigter Summe war jedoch von Seiten des Landes schon wesentlich größer und lag 2013 noch bei einem Drittel. Somit kann eine Steigerung der Wertschätzung auch von Seiten des Landes erkannt werden. Alle 80 befragten Kulturinitiativen erhielten zwar eine Förderung, allerdings bewegte sich die genehmigte Fördersumme bei mehr als zwei Drittel der Initiativen (69%) in einer Höhe zwischen € 600 und € 10.000, wohlgermerkt als Jahresförderung.

Auch die **Raumfrage** nimmt bei freien Kulturinitiativen und -betrieben eine zentrale Rolle ein. Ohne einen Ort für das Geschehen, ohne Spiel- und Aufführungsraum, ohne dazugehörige Infrastruktur keine Kulturarbeit. So einfach lässt sich das zusammenfassen. Doch es wird dann sehr komplex, wenn man sich die Situationen der einzelnen Kulturinitiativen genauer anschaut.

Es zeigt sich eindeutig, dass überall dort, wo einer Kulturinitiative die entsprechende Infrastruktur zur Verfügung steht oder besser noch, dort wo sie über mehrere Jahre sichergestellt ist, sich Kulturarbeit potenziert, sich Synergien für neue Ideen, Initiativen, Wirtschaftsunternehmungen ergeben und Kulturinitiativen identitätsstiftend für eine ganze Region wirken. Freie Kulturinitiativen, die eigene Veranstaltungsräume mit den dazugehörigen Räumen für die Infrastruktur (Büro, Werkstatt, Lager, Gasträume usw.) zur Verfügung haben, sind in den meisten Fällen Multiplikatoren für die gesamte freie Kulturszene einer Region. Dort trifft man sich, dort werden neue Ideen geboren und umgesetzt, dort siedeln sich neue Kulturinitiativen an.

70 der befragten Kulturinitiativen stehen Räumlichkeiten zur Verfügung. 48 Kulturinitiativen (60%) haben Veranstaltungsräume, 49 Büroräume (61%) und 52 Kulturinitiativen haben Lagerräumlichkeiten. Wesentlich seltener verfügbar sind Probe- und Gruppenräume sowie Werkstätten. Nur 3 Kulturinitiativen haben Räumlichkeiten im Eigentum. 10 Kulturinitiativen verfügen über keinerlei Räumlichkeiten. 33 Kulturinitiativen benötigen entsprechende Veranstaltungsräume. Vergleicht man die Angaben mit denen von 2013 sieht man, dass der Bestand an Räumlichkeiten gleichgeblieben ist, der Bedarf an Veranstaltungsräumen aber noch um einiges gestiegen ist.

Fehlende Veranstaltungsräume sind aber immer nur die Spitze des Eisbergs in der freien Kulturarbeit. Die Räume, die nicht sichtbar und auch wenig repräsentativ sind (Büro, Lager/Depot, Proberäume, Werkstätten etc.), die aber notwendig sind, um einen Kulturbetrieb aufrecht zu erhalten, werden Großteils aus privaten Räumen rekrutiert oder sind einfach nicht vorhanden.

Die freien Kulturinitiativen sind der größte kulturelle Player im Land, sie sind gefragte kulturelle Nahversorgerinnen und Nahversorger, wie der Publikumszuspruch eindrucksvoll beweist, die mehr Wertschätzung und – ihrem kulturellen Output entsprechend – angemessene Produktionsbedingungen verdienen.

Povzetek v Sloveščini

S 354.125 obiskovalkami in obiskovalci, s 4.749 prireditvami leta 2018 in 55% lastnimi finančnimi sredstvi, so kulturne iniciative pokazale, da so faktor v koroški kulturni sceni, ki ga ni mogoče prezreti. Temu nasproti pa stojijo manjkajoče javne podpore in premajhno število sodelavcev (samo 22 oseb je celoletno polno zaposlenih). Največji delež podpor prispevajo občine, vključno s Celovcem in Beljakom.

Cilj povpraševanja o osnovnih podatkih za leto 2019 (osnova so številke iz leta 2018) je prikaz pomena in pomembnosti svobodnih kulturnih iniciativ na Koroškem. S pomočjo števil in podatkov hočemo pokazati njihove delovne in produkcijske pogoje. Povpraševanja se je udeležilo 80 iniciativ. S tem so prispevale k temu, da smo ponovno lahko pridobili informativno in reprezentativno sliko o aktualni situaciji svobodnega kulturnega dela na Koroškem.

Eden od razveseljivih rezultatov je, da je število prireditev še vedno zelo visoko (4.749 prireditev brez obeh programskih kinov) in da so prireditve zelo raznolike. Tako je bilo mogoče obiskovati povprečno 13 prireditev na dan, od katerih je bilo največ posebej razvitih projektov in prireditev (3.470). Najgloblji vtis pa so v prvi vrsti zapustili podatki o odzivih občinstva: 354.125 oseb se je udeležilo teh prireditev. Največ kulturnih iniciativ je v mestih Celovec in Beljak, ampak tudi podeželske regije, predvsem dvojezične občine na južnem Koroškem, so ponujale pester repertoar.

V žarišču negotovih produkcijskih pogojev so še vedno sledeča nerešena vprašanja: financiranje osebja in dejavnosti ter prostorska situacija. V 71 kulturnih iniciativah je bilo celoletno polno zaposlenih le 22 oseb. Torej ima povprečno samo 30% kulturnih iniciativ na razpolago vsaj eno osebo, ki je skozi celo leto prejela plačo za opravljanje vsakodnevnih poslov. Delo nadaljnjih 244 oseb je bilo plačano v okviru raznih drugih delovnih razmerij, 24 kulturnih iniciativ sploh ni bilo v stanju plačati sodelavke ali sodelavca. 818 oseb je bilo pripravljenih delati na (ne)prostovoljni osnovi. Tako je leta 2018 v 71 kulturnih iniciativah delalo 1.062 oseb. To je dokaz za pomembnost in aktualnost kampanje o pravičnih plačah avstrijske interesne skupnosti za kulturo IG Kultur Österreich in njenih deželnih organizacij. Vsega tega pa ne smemo ločiti od naslednje pereče točke, in sicer od financiranja.

Če si ogledamo situacijo financiranja, je treba na prvem mestu poudariti izredno visoki delež lastnih sredstev – teh je namreč bilo kar 55%. Sestavljajo jih predvsem vstopnine, sponzoriranje, pa tudi članarine in prostovoljni prispevki, honorarji in drugi prispevki za stroške. Nekaj več kot dve tretjini (69%) odobrenih subvencij je bilo v višini med 600 € in 10.000 €, to pa na leto.

Tudi vprašanje prostorov je centralnega pomena za kulturne iniciative. Še zmeraj služijo zasebni (stanovanjski) prostori kot pisarne ali skladišča, manjkajo jim delavnice, skupinski prostori in prostori za vaje. Samo tri kulturne iniciative imajo prostore v svoji lasti. Nad 40% kulturnih iniciativ pa potrebuje prostore za prireditve. Če primerjamo podatke s temi iz leta 2013, vidimo, da je število obstoječih prostorov ostalo enako, potreba po prireditvenih prostorih pa je še nekoliko narasla.

Svobodne kulturne iniciative so najpomembnejši dejavnik v deželi, oskrbujejo občinstvo vsepovsod s kulturnimi ponudbami, kar tudi dokazujejo odzivi publike. Zaslužile bi si več spoštovanja, in njihovem delu primerno tudi boljše delovne in produkcijske pogoje.

ANHANG

Quellenverzeichnis

Hunger auf Kunst und Kultur (2018): Kunst & Kultur Aktion für sozial benachteiligte Menschen

<https://www.hungeraufkunstundkultur.at/>

IG Kultur Österreich (2013): Fair Pay Kampagne

<https://www.igkultur.at/projekt/fair-pay>

IG Kultur Österreich (2019): Fair Pay ist möglich - Das Berliner Modell der Honoraruntergrenzen.

<https://www.igkultur.at/artikel/fair-pay-ist-moeglich-das-berliner-modell-der-honoraruntergrenzen>

IG Kultur Österreich (2020): Gehaltsschema für Kulturarbeit /Kulturvereine ab 1.1.2020

https://www.igkultur.at/sites/default/files/projects/downloads/2020-01-03/Gehaltsschema_KA_2020.pdf

IG KiKK (1997): Basisdatenerhebung der Kulturinitiativen in Kärnten/Koroška 1996, Klagenfurt.

http://igkikk.at/wp-content/uploads/2020/05/IGKIKK_BDE_1996_2A.pdf

IG KiKK (2015): Basisdatenerhebung der Kulturinitiativen in Kärnten/Koroška 2014, Klagenfurt.

http://igkikk.at/wp-content/uploads/2020/05/IGKIKK_BDE14_2A.pdf

IG KiKK (2016): Das Landhaus-Manifest.

<https://igkikk.at/das-landhaus-manifest-der-ig-kikk/>

Land Kärnten (2014, 2015, 2016, 2017, 2018): Kulturberichte Land Kärnten

<https://www.kulturchannel.at/foerderungen/kulturberichte/>

Land Kärnten (2019): Voranschlag des Landes Kärnten für das Jahr 2019
<https://www.ktn.gv.at/DE/repos/files/ktn.gv.at/Abteilungen/Abt2/Dateien/BUDGET/LANDESVORANSCHLAE/LVA%202019%20%28Ansicht%20ohne%20Entwurf%29/BB%5fKaiser%5fLVA%202019%5fweb%2epdf?exp=515201&fps=1802760026ec9400a371d363030d03b6facec30f>

Mundelius, Marco (2009): Braucht die Kultur- und Kreativwirtschaft eine industriepolitische Förderung?
<http://library.fes.de/pdf-files/wiso/06901.pdf>

PSG (2019): PosterService GmbH
<https://www.p-s-g.at/>

Ratzenböck, Veronika; Kopf, Xenia; Lungstraß, Anja (2013): Fair Pay. Umfrage zur finanziellen Situation freier Kulturinitiativen und -vereine. Österreichisches Dokumentationsarchiv im Auftrag des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur, Wien
http://www.kulturdokumentation.org/publik_proj/fairpay.html

Statistik Austria (2020): T2. Vorstellungen und Besuche an den österreichischen Länderbühnen und Stadttheatern 1980/81 bis 2017/18
http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/kultur/theater_und_musik/021277.html
Erstellt am 19.11.2019

Schelepa, Susanne; Wetzel, Petra; Wohlfahrt, Gerhard; Mostetschnig; Anna (2008): Zur sozialen Lage der Künstler und Künstlerinnen in Österreich. Endbericht, L&R Sozialforschung im Auftrag des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur, Wien.
https://www.bmkoes.gv.at/dam/jcr:fbcca10a-103e-4978-adab-32d314425ab3/1_studie_soz_lage_kuenstler_en.pdf

Wetzel, Petra; Danzer, Lisa; Ratzenböck, Veronika; Lungstraß, Anja; Landsteiner, Günther (2018): Soziale Lage der Kunstschaffenden und Kunst und Kulturvermittler/innen in Österreich. L&R Sozialforschung im Auftrag des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur, Wien.

<https://www.bundeskanzleramt.gv.at/dam/jcr:962c3980-c8d5-47b7-8e9a-77b96e34f469/EB-Soziale-Lage-Kunstschaffender-Kunst-Kulturvermittler-nb.pdf>

Tiroler Kultur Initiativen (2020): Honorarspiegel 2020 für selbstständige Kulturarbeit.

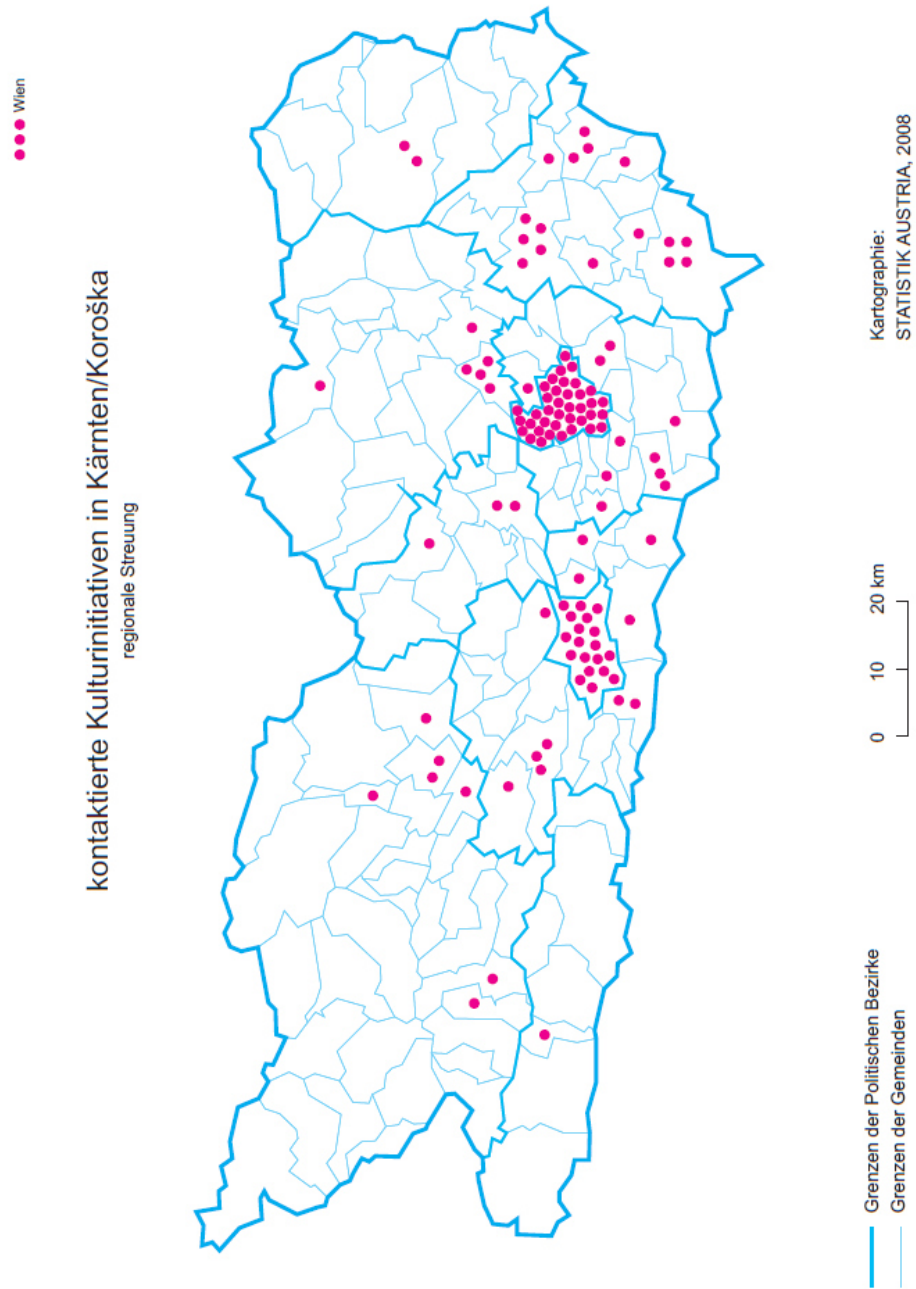
https://www.igkultur.at/sites/default/files/projects/downloads/2020-01-15/Honorarspiegel_TKI_2020.pdf

Strasser, Brigitte (2020): 30 Jahre IG KiKK. In: Die Brücke. Kärntens Kulturzeitschrift, Nr. 17, S. 43.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Rechtsform	17
Abbildung 2 Alter der Kulturinitiativen	18
Abbildung 3 Sitz der Kulturinitiative	18
Abbildung 4 Wirkungsbereich im Vergleich	19
Abbildung 5 Sparten.....	21
Abbildung 6 Arten der Veranstaltungen.....	22
Abbildung 7 Tabelle Bezahlte Beschäftigungsverhältnisse.....	25
Abbildung 8 Bezahlte Beschäftigungsverhältnisse.....	25
Abbildung 9 Ganzjährige Beschäftigungsverhältnisse im Vergleich	26
Abbildung 10 Nicht ganzjährige Beschäftigungsverhältnisse im Vergleich.....	26
Abbildung 11 Tätigkeitsbereiche	27
Abbildung 12 Anteil bezahlte und ehrenamtliche Arbeit.....	29
Abbildung 13 Fehlende Arbeitsplätze	30
Abbildung 14 Fair Pay Logo (IG Kultur 2013).....	31
Abbildung 15 Rechtsform vorhandene Räume.....	35
Abbildung 16 Veranstaltungsräume	36
Abbildung 17 Veranstaltungsräume im Vergleich	37
Abbildung 18 Gegenüberstellung vorhandene, private und fehlende Räume ...	38
Abbildung 19 Technische Ausstattung für Veranstaltungsräume.....	39
Abbildung 20 Technische Ausstattung für Büroräume	40
Abbildung 21 Beantragte Förderungen Abteilung Kultur Land Kärnten	42
Abbildung 22 Gewährte Kulturförderung Abteilung Kultur Land Kärnten.....	43
Abbildung 23 Gegenüberstellung Kulturförderung Land, Bund, Gemeinden.....	44
Abbildung 24 Anteile Land, Bund, Gemeinden und sonstigen Förderstellen	44
Abbildung 25 Einnahmequellen	45
Abbildung 26 Einnahmequellen im Vergleich	46
Abbildung 27 Ausgaben	47
Abbildung 28 Kulturförderung im Jahresvergleich 2014 - 2108	50
Abbildung 29 Nutzung interne Informationsträger.....	53
Abbildung 30 Nutzung externer Informationsträger	54
Abbildung 31 Bewertung der Kommunikation nach Schulnoten.....	55
Abbildung 32 Wichtigkeit ethischer Grundsätze.....	60

Regionale Streuung kontaktierter Kulturinitiativen



Liste kontaktierter Kulturinitiativen

a.c.m.e,-	Junges Theater Klagenfurt
Aktion Mutante	k&k Kultur und Kommunikationszentrum
Arcade	K3 Filmfestival
Architektur Haus Kärnten	Kärnöl
ART SPACE stift millstatt	Kärntner SchriftstellerInnenverband
Artlane	KI Guitarena
A-Zone	Kino Kreativ Kulturaktiv
Bluesiana	klagenfurter ensemble
Buch 13	Klagenfurter Sezession
Burgkultur St. Veit	Komödie 9020
CCB Choreografisches Zentrum Bleiburg	KPD Šmihel
Christine-Lavant-Gesellschaft	Kuland
CLJO - Verein Carinthian Lakeside	Kultur in der Mühle, St. Veit
Jazz Orchestra	Kultur-Aktiv Radenthein
Container25	Kulturdreieck
Dark City	Kulturfenster Greifenburg
Drusštvo/Verein Peršman	Kulturforum Friesach
durch:formen	Kulturforum Villach
Eboardmuseum	Kultur-Forum-Amthof
eva&eva - jetzt: FreiTanz	Kulturgarten Aichwaldsee
Filmstudio Villach	Kulturglashaus
Forum Kunst Millstatt	Kulturinitiative Bleiburg / KIB
Freiraum_Linsengasse	Kulturinitiative Gmünd
Galerie im Kraigher Haus	Kulturkreis Keutschach
GORJANCI	Kulturni dom Pliberg/Bleiburg
Hortus Musicus	Kulturspektrum Maria Gail
hungry_bodies	Kulturverein Hungry Sharks
HUTkultur	Kulturverein Slam if you can
IKUC - Interkulturelles Center	Kulturzentrum ZOOM
VolXhaus	kult:Villach
Internationales Humorfestival	Kunst & Werk St.Veit
Jazzclub Unterkärnten	Kunst Raum Villach

KunstRaum Feldkirchen	teatro zumbayllu
Kunstraum haaaaaauch-quer	TextArt
Kunstraum Lakeside	Theater WaITzwerk
Kunstverein Grünspan – Plattform für Kunst und Kultur im Drautal	Theater Wolkenflug
Kunstverein postWERK	TURBOtheater Villach
Lendhauer - Verein zur Belebung des Lendhafens	UNIKUM Universitätskulturzentrum / Kulturni Center Univerze
Literaturverein Sisyphus/ Sisyphus Verlag	VADA Verein zur Anregung des dramatischen Appetits
Museum am Bach	Verein Acoustic Lakeside
Musikforum Viktring	Verein Alternativkino / Volkskino
neuebuehnevillach	Verein der Freunde des Musil- Instituts
Panorama, Verein für Musik und Kunst in Damtschach	Verein Flechtwerk
Philosophische Versuchsreihen e.V.	Verein GEMMA
promusica carinthia	Verein Impulse/Kultur-Rad-Pfade
Radio Agora 105,5	Verein Innenhofkultur
Rock & Blues Villach	Verein pastART
s` Kulturkaschl	Verein Theater im Raum / Heunburg Theater
schau.Räume	Verein Theater-Rakete
Schloß Albeck	Verein zur Revitalisierung der Klosterruine Arnoldstein
Slow. Kulturverein „Danica“, St. Primus	VIA - Verein Industriekultur und Alltagsgeschichte
Slow. Kulturverein Radise	Villacher Musikverein
Southbeat	VolXhaus
SPD ROŽ	Why Not KULTUR.WERK.STATT
SPD Šentjanž	Wieser Verlag
SPD Zarja	Wort-Werk Literatur und Kunst
SPZ Slowenischer Kulturverband Slovenska prosvetna zveza	
St. Veiter Literaturtage	
stereo - Kulturverein	
Tanzamt Klagenfurt	
TanzRaumK	

Danksagung und Impressum

Unser besonderer Dank gilt den Kulturinitiativen für die konstruktive Zusammenarbeit sowie der Abteilung Kultur des Landes Kärnten und den Kulturabteilungen der Städte Villach und Klagenfurt für die finanzielle Unterstützung.



Befragung: Carmen Kassekert | Elena Stoißer

Statistik: Lorena Gril | Jasmin Hämmerle | Brigitte Strasser

Beiträge von: Yvonne Gimpel | Elena Stoißer | Brigitte Strasser | Alina Zeichen

Herausgeberin:

IG KiKK – Interessensgemeinschaft der Kulturinitiativen in Kärnten/Koroška
Badgasse 7, 9020 Klagenfurt/Celovec office@igkikk.at www.igkikk.at

Vorstand: Hans Jalovetz | Veronika Kušej | Niki Meixner | Walter Oberhauser |
Brigitte Strasser | Alina Zeichen

Druck und Präsentation 2020